

Geheimnisse in Mitteleerde

von Minoschka

online unter:

<https://www.testedich.de/quiz54/quiz/1522853341/Geheimnisse-in-Mittelerde>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Die Gefährten findet auf ihrer beschwerlichen Reise ein Mädchen in Fesseln und von Uruk-hai bewacht. Natürlich müssen sie ihr helfen und nehmen sie nach einer kampfreichen Befreiung notgedrungen mit. Nur wer ist die junge Frau, woher kommt sie, warum hatten sie die Uruk-hai gefangen - und ist alles so wie es scheint?

Es sind vier verschiedenen Geschichten, die sich teilweise stark ähneln da sie ursprünglich zu einem Quizz gehörten. Doch sind es vier verschiedenen Frauen mit ihrer ganz eigenen Liebesgeschichte. Wenn du lieber erst das Quizz machen möchtest würde ich dir empfehlen auf Link ganz unten im Text nach zu sehen.

<http://www.testedich.de/quiz46/quiz/1486219121/Geheimnisse-in-Mittelerde>

Kapitel 1

Imara- Die Willensstarke

Verdammt, diese blöden Orktypen hatten kräftiger zugeschlagen als vermutet. Mein Kopf pochte unangenehm und ich fühlte mich ein wenig schwindelig. Trotzdem versuchte ich mit aller Kraft mich aus der Kiste, in die sie mich gesperrt hatten, zu befreien. ?He? schrie ich, als der draußen tobende Kampf geendet hatte. Ich hörte wie jemanden am Schloss herum fummelte und seufzte erleichtert als ich wieder ins Freie blicken konnte. ?Das ist ein Mädchen? sagte ein hochgewachsener, breitschultriger Mann und starte mich verblüfft an. Seine Gefährten (alles nur männliche Erdenbürger) ebenso. Ich sah einen dunkelhaarigen Mann und einen Elb, die mich beide misstrauisch beäugten. Dann waren da noch der Typ der gesprochen hatte, sowie ein Zwerg der mich mitleidig ansah und vier Hobbits die mich neugierig musterten. Ich konnte es ihnen nicht verdenken, dass sie irritiert waren. Denn wann fand man schon ein Mädchen in einer Kiste, mitten im Wald?

Ich sprang aus der Kiste und streckte mich erstmals, dann drehte ich mich schwungvoll den Gefährten zu und lächelte. Auf den ersten Blick, hatte ich flammend rote Haare die wie Feuer mein Gesicht umrahmten, grüne Katzen Augen die unternehmungslustig glänzten und vereinzelt Sommersprossen im Gesicht. Wer genauer hinsah konnte den leichten Braunschimmer meiner Haut und die dunklen Strähnen in meinem Haar erkennen. Ich trug eine schwarze Männerhose und ein hellbraunes Oberteil. An meinem rechten Handgelenk klimperten eine Reihe von Kettchen und Armbändern mit allerlei verschiedenen Anhängern. Ich fuhr mir lächeln durch die Haare ?Hallo zusammen.? ?Wer seid ihr?? fragte der Dunkelhaarige, der ihr Anführer zu sein schien. ?Das Gleiche könnte ich euch auch fragen? sagte ich und lächelte. ?Unerhört!? murmelte der Zwerg in seinen Bart und auch der Breitschultrige sah empört drein. Die Hobbits schienen aufgeschlossener zu sein. ?Das ist Frodo, und das ist Sam? erklärte einer von ihnen. ?Dies ist mein Vetter Merry und ich heiße Pippin?. Er lächelte. ?Dieser Mann heißt Boro...aia.? Borodingsbums hatte dem Hobbit eine übergezogen ?was ist, wenn sie eine Feindin ist??)?Unerhört? zickte ich los. ?Wer ist denn von Uruk-hai entführt worden, ihr oder ich?? Ich blickte ihn provozierend an ?ihr könnt genauso ein Spitzel Saurons sein!? ?Ihr wagt es mich einen eine Spion zu nennen!? Der Mann sah aus, als würden ihm gleich die Augen aus dem Kopf fallen. ?Ja ich wage es? entgegnete ich. Der Zwerg trat zwischen uns ?Streit können wir nicht gebrauchen? sagte er ziemlich diplomatisch. ?Das hier ist Boromir Sohn des Truchsess von Gondor, das ist Legolas aus dem Waldelben Reich, Aragorn Arathorns Sohn und ich bin Gimli Gloins Sohn? stellte er alle vor. ?Und wie ist euer werter Name?? Ich blinzelte zweimal sehr schnell ?Äh? machte ich. Wie bitte sollte man sich diese Fülle von Namen merken. ?Ich heiße Imara und den Namen meiner Mutter kriegt ihr nicht zu hören? sagte ich. ?Schön? sagte Aragorn leicht belustigt. ?Wir sollten weiter reisen, diese Orks laden nicht wirklich zum Pausieren ein. Ihr wisst nicht zufällig, ob es in diesen Gefilden noch andere solcher Ungeheuer gibt?? fragte er an mich gewandt. Ich schüttelte den Kopf. ?Nicht, das ich wüsste?. Aragorn nickte. ?Schön, wir nehmen sie bis zu nächsten Siedlung mit? meinte Boromir und wandte sich zu mir. ?Unsere Reise ist sehr beschwerlich und nichts für ein Frau?. Ich ließ mir mein Empören

nicht anmerken und schritt zu dem Boot, in dem schon der Zwerg und der Elb saßen. Die Stunden dahin. Ich beobachtete das Ufer und fragte mich, ob noch mehr Orks dort in den Schatten lauerten. Gimli, der vor mir saß, sumnte eine alte Zwergenmelodie und der Elb, der mit einem Paddel das Boot antrieb starrte mir Löcher in den Rücken. Irgendwann hielt ich es nicht mehr aus und drehte mich zu ihm um. ?Habt ihr etwas auf dem Herzen?? fragte ich ihn direkt. Er lächelte ?Ja, ist nur die Frage, ob ihr mir antworten werdet.? ?Das kommt auf die Fragen an? grinste ich den Elben entgegen. ?Nicht so frech, junges Fräulein.? Boromir hatte seinen Kahn auf die gleiche Höhe wie den unsrigen gebracht. Ich setzte schon zu einer spitzen Antwort an, als einer der Hobbits mich fragte: ?Aus welcher Stadt kommt ihr?? ?Aus Rohan, Gondor, Tal sucht es euch aus? entgegnete ich. Manche Notlügen mussten ausgesprochen werden. Ich dachte zwar nicht, dass sie mit meinem Heimatort etwas anfangen konnten, trotzdem war es besser ihn geheim zu halten. ?Und wieso haben die Orks eine so hübsche Frau entführt?? riss mich Boromirs Frage aus meinem Gedenken. ?Vielleicht aus diesem Grund, weil ich hübsch bin? lachte ich. Boromir grinste auch und ich widmete mich wieder der Landschaftsbetrachtung. Die weitere Fahrt auf dem Fluss verlief ereignislos. Als wir die Argonauten passierten, senkte ich den Blick. Mich schüchterten diese Riesen aus Stein unglaublich ein. Was ich jedoch niemals zugeben würde. Später am Tag kam die Frage auf, wie die Reise weiter verlaufen sollte. Wir steuerten das Ufer an und stellten uns auf eine längere Pause ein.

?Was macht ihr da?? wollte der kleinste und frechste Hobbit wissen.

?Ich schnitze? entgegnete ich.

?Und was??

?Einen Stab.?

?Warum??

?Um mich zu verteidigen.?

?Warum verteidigen??

?Na falls es zum Kampf kommt.?

?Wieso??

?Falls Uruk-hai angreifen.?

?Warum?? Er grinste als ich entnervt aufseufzte. ?Warum was?? fragte ich und unterbrach somit die nervende Fragekette. ?Warum, warum was?? grinste der Winzling. ?Darum? antwortete ich und knuffte ihn mit meinem Stab. ?Bitte was?? der Hobbit hatte sich selbst in seinem Spiel verlaufen. Ich lachte und auch die anderen Gefährten schmunzelten. ?Komm Pippin, lass sie in Ruhe? winkte ihm sein Vetter zu sich. Ich steckte dem Hobbit die Zunge raus und wandte mich meinem Stab zu, der eine gute Waffe abgeben würde. Plötzlich rief jemand ?Frodo ist verschwunden und auch Boromir können wir nicht finden.? Ich sah auf, doch die Männer waren schon im Wald verschwunden bevor ich ?Pieps? sagen konnte. Ich seufzte, griff nach meiner Waffe und folgte ihnen ins Unterholz. Ich rannte dem Zwerg hinterher, er war der langsamste von allen. ?Ah, Mädchen? schnaufte Gimli als ich ihn eingeholt hatte. ?Der Elb behauptet, dass Orks in der Nähe sind. Geh zurück ins Lager und warte dort auf uns.? Ich schnaubte verächtlich, ?ich werde euch beweisen, dass ich genauso gut wie ein Mann kämpfen kann. Ihr solltet lieber auf euch aufpassen, dass euch kein Ork überrennt.? Damit lies ich ihn stehen. Dieser Zwerg war der Mühen nicht wert.

Der Kampf dauerte nicht lange, doch forderte er ein Leben. Boromir war tot!

Da waren es nur noch sieben. Nein entschuldige, die Hobbits fehlen ja auch. Also nur noch drei. Wir sahen Boromirs Körper noch ein einziges Mal bevor er die Wasserfälle hinab stürzte und aus unserem Blickfeld verschwand. Aragorn räusperte sich schwer und wandte sich vom Wasser ab. ?Frodo und Sam sind allein weiter und wir sollten auch unser Lager verlassen.? ?Wohin sollen wir gehen, die Gemeinschaft hat versagt!? meinte Gimli grummelnd. ?Nein versagt haben wir nicht. Unsere Hoffnung sind zwei kleine Hobbits, ? sagte Legolas. ?Die uns niemals verzeihen würden, wenn wir ihre Freunde im Stich gelassen hätten? beendete Aragorn seinen Satz ?Also auf.? ?Halt was machen wir mit ihr?? wollte der Zwerg wissen und nickte in meine Richtung. ?Sie kommt mit? sagte ich, und auf die skeptischen Blicke der Männer meinte ich ?wollt ihr mich zwischen diesen Ork Kadavern zurück lassen?? Und als sie immer noch zögerten, schnalzte ich gereizt mit der Zunge und meinte seufzend ?Ich werde euch schon nicht aufhalten.? Die Männer hatten eh keine andere Wahl als mich mit zu nehmen, denn hätten sie mich hier zurück gelassen, wäre ihr schöner Ehrenkodex ziemlich untergraben gewesen. Beschützt die Armen und Schwachen, Kranke und Verletzten, Kinder, Frauen und Hobbits. Tja die ehrenvollen Krieger hatten es nicht leicht. ?Gut wir nehmen euch mit, doch bei dem nächsten Dorf werden wir euch absetzen? bestimmte Aragorn, und ich nickte. Wie gesagt der Ehrenkodex ging über alles.

Auf unsere Verfolgungsjagd passierten wir kein Dorf und keine Stadt. Die Gefährten warfen mir hin und wieder verstohlene Blicke zu die ich aber zu ignorieren versuchte. Ich konzentrierte mich eher auf das Laufen. Die Gefährten abzubremsen war nicht in meinem Interesse.

Ich rannte voraus. Das ging mir Alls zu langsam. Die Ebene von Rohan wollte ich so schnell wie möglich hinter mir lassen. Zu viele Erinnerungen bargen die Hügel und Felsen, die ich lieber vergessen wollte. Ich hörte die Forgoil (Forgoil ist ein Schimpfwort für die Leute der Riddermark und bedeutet Flachsköpfe >original von Tolkin<) schon von weiten. Und sah Kopfschüttelnd zu als meine Gefährten alles taten um aufzufallen. Ich hörte zwar nicht was die Männer sprachen, doch konnte ich mir gut vorstellen das Eomer nicht gerade den Gentleman heraushängen lies. Das tat er für gewöhnlich nur bei dem anderen Geschlecht und das dann auch nur wenn es eine besondere Attraktivität hatte. Ich sprang von dem Felsen auf dem ich bis vor kurzem gestanden hatte und lief auf Aragorn und die anderen Mannsbilder zu. ?Wir sollte weiter, die Orks werden nicht so freundlich sein und auf uns warten? sagte ich kühl. ?Die Orks sind getötet? sagte Gimli trocken. ?Die Pferdeherren haben dafür gesorgt.? Er klang bitter wir er es sagte ?sie erschlugen wahrscheinlich auch die Hobbits.? Ich schluckte, nein traurig war ich nicht. Ich hatte sie doch nicht einmal richtig gekannt, aber wieso war ich so bestürzt über ihren Tod? Du bist eine Kriegerin du füllst keinen Schmerz, ermahnte ich mich. ?Typisch Pferdemenner? brummte ich. ?Erst draufschlagen dann denken.? Eomer musterte mich mit zusammen gekniffenen Augen. ?Kennen wir uns nicht von irgendwoher?? fragte er überrascht. ?Nicht, dass ich wüste? meinte ich stolz und dann zu meinen Gefährten gewandt ?ich warte dort drüben auf euch, hier stinkt es mir zu sehr nach Pferd.? Beim Gehen hörte ich noch, wie Aragorn sich für mein Verhalten entschuldigte und spürte die Blicke von Eomer im Rücken.

Wir beamen drei Pferde und ritten in Richtung des der Rauchfahne am Horizont. Als wie an dem verkohlten Stapel Leichen ankam, überlief mich ein kalter Schauer. Die Pferdeherren hatten gründlich Arbeit geleistet. Ich spürte Trauer und konnte den Schmerz der Gefährten verstehen, doch als Aragorn Spuren auf dem Boden fand, die in Fangorn Wald führten wurde mir mulmig. Die Bäume schienen

uns nicht zu mögen! Die Männer verfangen sich nur in ihren Ästen und Wurzeln, doch mir kam es so als hätten sie es auf mich abgesehen. Zweige peitschen mir ins Gesicht und ich fiel immer wieder hin. Es schien als wollten die Bäume mich von den Gefährten tränen. Ich überlegte ob dieser Wald es merken konnte, wenn man ein Geheimnis mit sich trug. So in Gedanken stolperte ich geradewegs in Legolas hinein, der abrupt stehen geblieben war. Ein Mann war vor uns in Erscheinung getreten. ?Seid schnell und greift in an bevor er euch blendet? murmelte Aragorn. Doch ein helles Licht erstrahlte als wir den weißen Zauberer angreifen wollten und wir mussten geblendet die Waffen senken. Ich biss mir auf die Lippe und fragte mich was jetzt wohl passieren würde. Ich bedauerte, dass unsere Reise jetzt enden würde und bemerkte mit einem kleinen Stich, dass ich die anderen doch irgendwie ins Herz geschlossen hatte. ?Gandalf? Aragorn sprang zu dem Mann und umarmte den Alten Zauberer, ich sah perplex auf. Gandalf lebte? Ach du liebe Güte was kam als nächstes? die Hobbits hatten Isengart eingenommen oder was. Ich dachte der Opa war tot! Ich hielt mich abseits und musterte kritisch die Lage bis Aragorn mich vorstellte und ich gezwungen war mich zu beteiligen. Später hörte ich wie Gandalf sich genauer bei Aragorn über mich erkundigte. Der Zauberer traute mir nicht und ich ihn nicht.

Zur meiner Bestürzung eröffnete uns Gandalf, dass wir in die Hauptstadt der Rohirrim reiten würden. Ich war nicht sehr begeistert von den Pferdeherren gewesen. Denn ganzen weg noch Edoras war ich sehr still und in mich gekehrt, was denn Männern nicht auffiel, da sie viel zu interessiert an Gandalfs Geschichte waren. Nur der Zaubere musterte mich hin und wieder abschätzend. Edoras war eher ein Dorf, in meinen Augen, als eine Stadt, die eines Königs würdig war. ?Das ist hier ja wie bei einem Begräbnis? stahlte Gimli fest und ich konnte ihm nur zustimmen. Ein Wachposten forderte uns auf, unsere Waffen niederzulegen, wenn wir zum König vorgelassen werden wollten. Nach einigem Zögern und dem aufmunternden Nicken Gandalfs, kam ich der Bitte nach. Das unguete Gefühl, dass diese Stadt und auch mich befallen hatte nahm immer weiter zu, als auch von Gandalf verlangt wurde seinen Stab abzugeben. Es entflammte eine Diskussion, warum man denn den Stab abgeben müsse. Ich verdrehte die Augen und seufzte, dann faste ich mir an den Kopf und sank auf den Boden. Plötzlich war es toten still. Gimli kniete sich neben mich nieder. ?Geht es euch nicht gut?? fragt er. Ich verdrehte abermals die Augen und flüstere ihm zu ?Ich lenke sie ab, ihr nehmt den Gott verdammten Stab und regelt was ihr zu regeln habt!? Gimli grinste, dann sagte er mich ernstem Gesicht zu der wartenden Wache ?Holt dem Fräulein ein Glas Wasser, seht ihr nicht das sie der Ohnmacht nahe ist.? Die Wache sah mich erschrocken an, dann verschwand er im Gang und wir machten uns auf den Weg zum König.

In der Goldenen Halle des Königs sah es nicht viel besser aus als in der ganzen Stadt. Dunkle Gestalten musterten uns aus den Schatten heraus und die Schlange zischelte dem König tückische Worte ins Ohr. An diesem Ort waren wir nicht willkommen, was uns auch auf deutliche Weise klar gemacht wurde als sich die Männer aus den Schatten auf uns stürzten. Als sich der erste Mann mir nähern wollte, sprang ich ein Stück zurück. Was für Blödmänner das alles waren, man konnte seine Waffe auch unter der Kleidung verstecken und bei kleinen Gegenständen wie einem Klappmesser, eignete sich das Dekolletee vorzüglich. Nun ich gab es ja zu ein Messer war jetzt kein Langschwert, aber jedenfalls etwas. Etwas das mir mein Leben rette bist Gandalf es endlich geschafft hatte den Geist des Königs zu befreien. Der König war geheilt, das dunkle erstmals aus den Mauern von Edoras

verband und nun musste entschieden werden was nun geschehen würde. Ich saß auf den Stufen vor der Halle und beobachtete wie die Menschen von Rohan sich auf die Flucht vorbereiteten, als sich jemand neben mich setzte. Eowyn musterte mich neugierig. 'Kennen wir uns nicht?' fragte sie. 'Nicht das ich wüste?' log ich kalt, und würdigte sie keines Blickes. 'Wirklich nicht?' fragte Eowyn hartnäckig weiter. 'Nein?' sagte ich etwas lauter. 'Ich möchte jetzt gerne meine Ruhe?' und mit diesen Worten lies ich sie sitzen und stellte mich zu Gimli und Legolas, die mich interessiert ansahen. 'Nichts?' nusichelte ich und vergrub meine Nase in dem weichen Fell, einer braunen Stute. Langsam wurde ich wieder Herrin über meinen Hass, es war noch nicht Zeit ihm freien Lauf zu lassen. Noch nicht.

Ich lief die erste Strecke nach Helms Klamm neben Legolas. Er war der einzige, der Gefährten, der intuitiv wusste wann man seine Ruhe braucht. Schweigend legte ich das erste Stück der Reise hinter mich, doch damit war es vorbei als Aragorn, Gimli und Eowyn zu uns aufschlossen. Sie lachten und redeten, und Eowyn erzählte uns von ihrem Bruder, dann wandte sie sich an mich. 'Wie sieht es mit euch aus, habt ihr Geschwister?' 'Ich?' fragte ich überrascht. Eowyn nickte. 'Ich hatte einen großen und zwei kleine Brüder aber sie sind schon vor langem gestorben.' 'Das tut mir leid?' sagte Eowyn aufrichtig und ich wandte mich ab, um ihr Mitleid nicht sehen zu müssen. War es nicht ihr Volk das sie umgebracht hatte. Ich blicke in Richtung untergehender Sonne. Irgendwo dort im Westen waren die Gräber meines Stammes und kalter Hass kam in mir auf. Ich hoffte das ich bald von diesen Flachsköpfen los kam oder wenigstens, an einem meine Wut auslassen durfte.

In Helms Klamm angekommen rammte ich mein Schwert in den Boden und flucht. Das war aber auch Typisch für mich, da hatte ich gerade Jemanden lieb gewonnen und dann musste er die nächstbeste Klippe hinab stürzen. Ich hoffte, dass er den Sturz überlebt hatte, doch die Trauermienen und die Zeit die verstrich in der Aragorn nicht auftauchten, machten mich unsicher. Gerade als ich fast alle Hoffnung aufgegeben hatte, kam der Blödmann durch das Tor geritten. Ich hätte platzen können, doch nur die Erleichterung, dass er noch lebte hielt mich davon ab ihn umzubringen.

Nach Aragorn Informationen marschierte eine riesige Schar Uruk-hai auf die Mauern von Helms Klamm zu, also war es kein Wunder, dass in dieser Nacht nicht gut schlief. Farben und Formen tanzten hinten meinen Liedern, Rot- und Gelbtöne explodierten und etwa Schwarzes tauchte in der Mitte dieses Farbenspiels auf. Lachende Gestalten aus einer längst vergangenen Zeit, tauchten wie Schemen, in den Flammen, auf. Zwei Mädchen und ein größerer Junge, spielten versteckt im Wald. Doch dann zog ein Gewitter auf und die Kinder trennten sich. Der Junge und das blondhaarige Mädchen rannten in die eine, das Rothaarige in die andere Richtung. Doch als das rothaarige Mädchen aus dem Wald kam verschwand alles um sie herum und sie stand ganz alleine im Dunklen. 'Du willst Rache, du wirst sie bekommen?' flüsterte eine Stimme. Das kleine Mädchen und ich hoben synchron die Köpfe. 'Komm mit mir und du wirst die Herrscherin über dieses Land werden.' 'Ich will nur meine Rache?' murmelte ich 'sie sollen bluten.' Jemand rüttelte mich. 'Wenn ihr die Orks bluten sehen wollt, solltet ihr nicht verschlafen?' meinte eine raue Stimme, die eindeutig dem Zwerg gehörte. Ich blinzelte. 'Orks?' nusichelte ich irritiert. 'Ja Orks, ihr solltet euch für die Schlacht bereit machen.' Gimli war schon aus dem Zimmer, ehe ich mich aufgesetzt hatte. Ich rieb mir schlaftrunken den Kopf. Es war eine lästige Eigenschaft, dass ich im Schlaf redete und ich konnte froh sein, dass es nur Gimli gewesen war, der mich geweckt hatte. Ich stand auf, die Traumstimme immer noch in den Ohren. 'Führe keinen Krieg gegen das Volk, sondern gegen ihre Herren.' Ich lächelte grimmig und machte

Es regnete in Strömen, als sich beide Fronten zum Kampf aufstellten. Ich stand mit Legolas und Gimli auf der Mauer und erwartete die Orks, die so töricht waren, hier herauf zu klettern. Der Kampf dauerte lange, viele Männer starben um mich herum, doch ich schien von den härtesten Attacken verschont zu bleiben, bis mich eine harte Keule, geschwungen von einem dreckig lächelnden Ork, niederstreckte. Es ging alles so schnell, dass ich nicht einmal Angst haben konnte. Das nächste was ich sah war eine Zimmerdecke und drei besorgte Gesichter über mir. Die Gefährten erklärten mir, dass Gandalf und die Gefolgsleute Eomers gerade noch rechtzeitig gekommen waren und wir ihnen unser Leben verdankten. Ich hatte eine paar Kratzer und eine pochende Beule am Hinterkopf, doch sonst war alles noch heile und ich ließ es mir nicht nehmen mit den Männern nach Isengart zu reiten. Was wir dort vorfanden, brachte mich zum Lächeln. Die beiden frechen Hobbits saßen, umgeben von Wasser, auf einer Mauer und ließen sich Wein und Pökelfleisch schmecken. Selen ruhig und mit einem Lächeln auf dem Gesicht, empfingen sie uns. Doch meine gute Laune hielt nicht sehr lange. Sie verschwand als Saruman auf den Balkon trat. Sarumans Blick glitt über die versammelte Menge, unter ihm und verweilte einen Augenblick länger bei mir, als bei allen anderen. Er lächelte. ?Gandalf, ihr denkt ihr habt mich besiegt, nicht wahr!? Jetzt lachte er. ?Ihr werdet mich nie besiegen. Rohan wird untergehen.? ?Wie wollt ihr das anstellen?? rief einer der Männer zu dem Zauberer hinauf. ?Ihr sitzt in einem Turm schon vergessen.? Saruman lächelte spöttisch auf den Sprecher hinab. ?Meine Befehle könnt ihr nicht einsperren oder Pferdeherr. Seht euch nur misstrauisch um und passt gut auf euer Leben auf?

Die Rücker nach Helms Klamm verlief um einiges lauter als der vorherige Ritt. Merry und Pippin erzählten mir alles über Baumbart, das Entthing und wie sie Isengart eingenommen hatten. Ich ließ sie reden. Sie hatten allen Grund stolz auf sich zu sein. Dann wollten sie genau wissen was uns zugestoßen war. Ich erzählte es ihnen. Am Schluss stellte Merry erst fest ?ihr seid die mutigste Frau die ich kenne.? Ich lächelte ein wenig traurig. ?Seid euch da nicht so sicher kleinen Halbling es gibt viele Frauen die mutiger waren als ich.? ?Seid nicht so bescheiden? meinte der Zwerg gut gelaunt ?Sie ist ein außergewöhnliches Mädchen, mit außergewöhnlichen Fähigkeiten und außergewöhnlicher Schönheit? sagte er laut in die Runde. ?Und einem außergewöhnlichen Namen? fügte Aragorn hinzu. ?Wisst ihr was er bedeutet?? ?Ratet mal. Es ist ein Charakterzug an mir, auf den ich sehr stolz bin.? Die Männer überlegten. ?Frech!? meinte der Zwerg wie aus der Pistole geschossen, ich seufzte. ?Eigensinnig?? schlug Aragorn vor, ich verdrehte die Augen. ?Was denkt ihr von mir?? ?Lieb, nett, freundlich, aufgeschlossen, schön ach nein, das ist keine Charaktereigenschaft? ratterte Pippin herunter. Ich schüttelte abermals den Kopf, ?Willensstark? kam es von hinten. Eomer war zu uns geritten. ?Ja? sagte ich verblüfft. Er zuckte die Achseln. ?Ich hörte diesen Namen und seine Bedeutung schon einmal.?

Natürlich musste nach einem triumphalen Sieg, ein Fest her. Es gab viel zu Essen, laute Musik und natürlich Bier. Doch ein bedrückendes Gefühl, vom Verlust oder einer bösen Vorahnung, lies mich nicht in Frieden feiern. Ich saß alleine an einem Tisch und trank aus einem großen Krug, Bier. Das musste man den Pferdeherren schon lassen, sie machten gutes Bier. Jemand großes ließ sich, neben mich auf die Bank fallen. ?Und wie sieht es mit tanzen aus?? fragte die Person, die ich als letztes auf diesem Fest treffen wollte. ?Gut sehet ihr nicht wie ich mich auf der Tanzfläche vergnüge? meinte ich sarkastisch und hoffte das er abhaute, was er leider nicht tat. ?Was habe ich euch getan das ihr so

ablehnend zu mir seid?? fragte er. Ich zuckte die Schultern und stand auf. Immer wenn ich ihn sah alte Gefühle hoch zu kommen. ?Wisst ihr, ihr erinnert mich an eine alte Freundin? sagte er und lief mir hinterher. Ich versuchte nicht zuzuhören, doch bemerkte ich wohl den melancholischen Tonfall als er weitersprach. ?Sie ist vor langer Zeit gestorben.? ?Das tut mir aber leid? sagte ich kurz angebunden und lies ihn stehen. Später auf meinem Zimmer bereute ich es, so grob gewesen zu sein, aber nun war es zu spät.

In der Nacht hatte sich bei den Männern ein kleines Drama abgespielt. Pippin, der neugierige Hobbit, hatte in den Palantir gesehen und eine Vision von dem brennenden Minas Tirith gehabt. Im Gegensatz dazu glaubte Sauron jetzt, Pippin sei der Ringträger und Gandalf entschied mit ihm nach Gondor zu reiten, um dort den Truchsess zu warnen. Ich hörte den Männern schweigend zu, doch als Gandalfs Blick auf mich fiel fühlte ich mich unwohl. ?Euch nehme ich auch mit? sagte er und winkte mich zu sich. Innerlich stöhnte ich auf. Ich wollte nicht nach Gondor, doch Gandalf beharrte darauf und ich wusste warum. Er wollte mich nicht alleine bei den Gefährten lassen. Er traute mir immer noch nicht.

Minas Tirith war eine Stadt die noch den alten Glanz von früher träumte. Weiße Gebäude, Gärten und so viel Wissen, in alten Büchern. Und dies alles wurde von einem irren beherrscht. Minas Tirith würde in diesem Zustand niemals einer Armee von Orks standhalten können. Der Truchsess, wies uns hart zurück, als wir zu ihm kamen. Gandalf schimpfte und Pippin jammerte. Ich saß still neben ihnen und blickte in die Graue Wolke, die sich uns immer weiter näherte. ?Was ist das?? Pippin deutete auf den Horizont. Einige berittene Krieger flohen vor einer Schar Nazgul, und es sah nicht gut für sie aus.

?Gandalf sie werden es nie bis nach Minas Tirith schaffen? meinte ich und wandte mich dem Zauberer zu, doch war dieser schon mit Pippin zu Schattenfell gelaufen und hob den kleinen Hobbit in den Sattel. Ich schüttelte den Kopf warum nahm er den Halbling mit. Mit Gandalfs Einmischung, war klar wer gewinnen würde. Ich redete mit den verwundeten Kriegern, wären ich versuchte ihre Wunden zu versorgen. Osgiliath war also überrannt und würde kein Wunder geschehen, dann würde das auch mit Minas Tirith passieren. Später am Abend sah ich Pippin zu wie er seine neue Uniform anprobierte, und versuchte ihn aufzumuntern. ?Sie steht euch prächtig viel besser als ihrem früheren Besitzer? stellte, mir eine unbekannte Stimme, fest. ?Nicht war!? meinte ich dem Sprecher zugewandt. ?Bei einer solchen Wache, braucht man keine Angst mehr vor Mordors Schergen zu haben.? Pippin blickte mich böse an. ?Ja ja ich weiß, ich sehe furchterregend aus? grummelte er. Faramir und ich lachten ?Ihr werdet es noch sehen? meinte der Halbling dann sauer. Ich zupfte kichernd Pippins Uniform zu Recht. ?Sicherlich, mein Herr Ritter.? Faramir nickt ?Mann brauch nicht nur Kraft, sondern auch Köpfchen. Habt ihr eins, seid ihr willkommen? ?Oh das habe ich? sagte Pippin, ich schüttelte hinter ihm, grinsend, meinen Kopf. Faramir lachte und legte einen Finger auf seine Lippen. Ich mochte Faramir nun ja bis er sich dann für eine Selbstmordaktion meldetet

?Das macht ihr nicht wirklich? schrie ich. Da dachte man, man hätte einen gefunden, der nicht besessen vom Kämpfen war und was manche Mann? Er zog selbstopfernd in die Schlacht. Waren jetzt alle durchgedreht. Erst der Truchsess und jetzt auch noch sein Sohn. Faramir drehte sich kurz zu mir um. Die Zeit, in der ich ihn kennen gelernt hatte, war er mir sympathisch geworden und erstaunlicherweise ans Herz gewachsen. ?Ihr könnt nicht gewinnen. Das ist euer Tod, und der, eurer Untergebenen. Wir brauchen alle Männer, für den Schutz von Minas Tirith.? redete ich auf ihn ein. Er

schüttelte nur den Kopf. ?Sucht euch ein sicheres Versteck, bevor der Sturm beginnt? er drückte meine zum Abschied, dann schritt, er auf den Hof, zu seinen Soldaten. Ich blickte Faramir nach.

Verkriechen? Ich? Nein! Ich machte mich auf die Suche nach einer Waffe und anderer Kleidung. Ich würde niemals vor einem Kampf fliehen.

Der Kampf tobte und ich war mitten drinnen. Die Nazgul mit ihren Drachen machten uns ziemlich das Leben schwer (Wort wörtlich). Ich erblickte Eowyn, wie sie einem besonders großen Exemplar von einem Nazgul gegenüberstand. Sie schrie etwas und zog mit großer Dramatik, ihren Helm ab. Ihr langes Haar wehte im Wind und sie rammte mit aller Wucht ihr Schwert in das Gesicht des verummten. Eowyn brach zusammen, doch auch der Nazgul schien zu sterben. Ein ungutes Gefühl machte sich in mir breit und ich blickte mich auf der Such nach der Ursache um. Das Reittier des Ringgeistes lebte noch und näherte sich, mit hungrigen Augen, Eowyn. Ohne zu überlegen rannte ich los und schwang mich auf den Rücken des Tieres. Das schnappte nach meinen Beinen und schlug mit den Flügeln, wir erhoben uns. Ich bekam die Zügel zu fassen und riss sie nach hinten. Der Drache kreiste vor Schmerz, da die Seilenden an seiner Nase befestigt waren. ?Hehehe?, rief ich, als das Tier immer noch Anstalten machte, mich herunter zu schmeißen. Nach einigem Kraftaufwand, gehorchte es mir soweit das ich Sturzflüge auf die großen Trolle und Olifanten fliegen konnte. Ich genoss die Macht, die es mit sich brachte von oben Angreifen zu können und war für einen Augenblick nicht wachsam. Mein Reittier ruckte und ich fiel mit einem Schrei, vornüber den Hals und dem Boden entgegen.

?Dies ist deine letzte Chance, nutze sie oder ich werde deinen Wunsch niemals erfüllen. Erledige deine Aufgabe, erinnere dich wieso ich dich bei den Gefährten eingeschleust habe, nicht das du dich verliebst. Sei ein gutes Mädchen oder willst du den Zorn Saurons spüren.

Das Erste was ich hörte, als ich aufwachte, waren die Geräusche von vielen schlafenden Menschen. Leise, mit nackten Füßen, schlich ich über den Boden zu dem Vorhang der mich von den anderen Menschen trennte. Ein Blick zeigte mir, dass ich in einem provisorischen Krankenhaus war. Überall standen Betten, manche verhangen mit Tüchern, andere zeigte, ihre meist schwer verwundeten, Patienten.

Ich schlich den Flur entlang durch eine Tür. Eine dunkle Gestalt erwartete mich schon.

?Ich weiß jetzt woher ich dich kenne? sagte, mir eine vertraute Stimme.

Ich verschränkte die Arme ?Ach ja? sagte ich, leider mit einem kleinen wackeln in der Stimme.

Er löste sich aus dem Schatten ?Ich dachte du wärst tot.?

Er kam immer näher, ich wich zurück doch er war schon bei mir und schloss mich in die Arme ?Ich habe dich vermiest kleiner Feuer Teufel.?

Ich erstarrte und ein unbändiges Verlangen einfach den Kopf an seine Brust zu legen und alles wie früher werden zu lassen ergriff Besitz von mir. Doch diese kleine Schwäche verschwand sogleich, als er weiter sprach. ?Was ist damals passiert, warum bist du damals ohne ein Wort verschwunden.?

Er trat einen Schritt zurück um mich anzusehen ?Was ist aus Ilian und den anderen geworden??

Ich musterte ihn, wie ich hoffte verachtend. ?Müsstest du das nicht am besten wissen? Dein Onkel hat sie doch alle umbringen lassen.?

Meine Stimme versagte und die Maske der Gleichgültigkeit und Selbstsicherheit verfloss wie Wasser auf Stein. Mit fahrigem Fingern machte ich das Messer von meinem Gürtel los. Er blickte mich

erschrocken an, wie ich da vor ihm stand, zitternd und mit einem Stück Metall in der Hand. Er war doch immer noch größer und stärker als ich. Ich kam mir so blöd vor. Mit einem schluchzen lies ich mich auf den Boden sinken.

„Ich kann es nicht?“ flüsterte ich „ich bin so dumm.“

„Eomer kniete sich neben mich und nahm mir das Messer aus der Hand. „Was ist los Imara?“ sagte er verwirrt und besorgt.“

Ich sah ihn böse funkelten an. „Dein Volk hat mein Stamm wie Orks abgeschlachtet, hast du das etwa vergessen?“ Ich befreite meine Hand aus seinem Griff. „An dem Tag, an dem ich das letzte Mal mit euch im Wald gespielt habe. Weißt du nicht mehr was damals passiert ist?“

Ich wich seinem Blick aus. Ich konnte ihn nicht direkt ansehen, da sonst alte Gefühle hoch kommen würden, die ich geschworen hatte nie mehr zu fühlen.

Eomer suchte meinen Blick „Dein Stamm wurde damals?“,

„ermordet!“ unterbrach ich ihn. „Von euch Forgoil! Ich wusste immer, dass ihr Flachsköpfe uns Dunländer nicht mögt, da wir vor Urzeiten auf Saurons Seite waren?“ zischte ich.

„Wir haben euch nicht gehasst?“, sagte Eomer und fügte leiser hinzu „im Gegenteil. Ich habe dich damals geliebt.“

Diese Worte gaben mir einen Stich ins Herz. „Als ich damals nach Hause kam, fand ich nur noch die Leichen meines Stammes, brennend, in der Mitte des Dorfplatzes. Dein Volk ist in unser Dorf gekommen und hat sie alle ermordet.“ Ich wollte nicht über seine Worte nachdenken. „Ich war damals ganz alleine, hätte mich nicht ein anderer Stamm aufgenommen wäre ich wahrscheinlich auch gestorben. Wir sind alle weiter in die Berge oder wo anders hin geflohen. Einen offenen Kampf gegen euch hätten wir nie gewinnen können. Mein neuer Stamm diente Saruman. Er hat uns wenigstens akzeptiert!“ Ich sprang auf.

All die Jahre hatte ich auf diese eine Chance gewartet mich zu rächen. Ich hatte eine gute Kampfausbildung bekommen und Saruman hatte mich unterstützt, doch heute da ich meinem Ziel so nahe war, wollte ich nur noch weg rennen. Wie damals, als ich in mein Dorf gekommen war und es nicht wahr haben wollte, dass meine Brüder Tot waren.

„Tu nicht so als hättest du nichts gewusst.“ sagte ich wütende.

Eomer war auch aufgestanden. „Wir haben deine Familie nicht umgebracht?“ sagte er und hinderte mich am wegrennen.

„Und wer dann?“ schnaubte ich wütend. „Wer denn dann, es war niemand anders da.“

„Saruman?“ sagte Eomer trocken.

Ich starte ihn erst entgeistert an, dann Lachte ich spöttisch. „Ja klar und ich bin ein Ork!“ Ich riss mich los und rannte den Flur entlang. Ich wollte nur weg von hier.

In einem Durchgang mit hohen Bogenfenstern blieb ich keuchend stehen. Meine Wunden waren noch frisch und fingen wider an zu bluten.

Eomer hatte mich schnell eingeholt. „Manchmal denke ich wirklich du bist ein Ork, du bist verdammt stark für eine Frau?“ ein grinsen huschte über sein Gesicht doch verschwand es Augenblicklich wider und er wurde ernst. „Imara nach dem Sturz von Saruman habe ich nachgeforscht, du kahnst mir gleich so bekannt vor, wohl du dich stark verändert hast.“ Er sah mich ernst an. „Gandalf hat mir dabei geholfen. Saruman hat die Angst und die Wut eures Volkes, seit diesem Attentat ausgenutzt um euch

gegen uns zu hetzen. Es war alles sein Plan?. Er griff nach meiner Hand und ich ließ es diesmal zu. Ich nicht was ich glauben sollte, wem ich glauben sollte. Ich machte den Fehler in seine Augen zu sehen. ?Aber es gab Beweise, das...? sagte ich leise. Gab es die wirklich oder hatte ich in meiner blinden Wut einfach alles geglaubt.

?Ich hörte erst später von dem Schicksal deines Stammes, als die Männer meines Onkels, vier Orks in den Hügeln aufgriffen? sagte Eomer. ?Erst wollten sie nicht reden doch nach einer Weile der intensiven Befragung spuckten sie ihre Geheimnisse aus. Damals sagten sie ihr Herr hätte es ihnen befohlen, doch bevor sie uns verraten konnten wer ihr Master war und was er mit dieser Tat bezweckte wollte, staben sie auf unerklärliche Weise. Jetzt weiß ich das damals Magie im Spiel war?.

?Aber? sagte ich. Ich fühlte mich plötzlich hilflos, planlos und wider allein. Meine ganze Familie war ausgelöscht...von einem Mann dem ich geglaubt hatte? Stimmt es das Saruman der Mörder meiner Familie war, hatte ich kein Ziel mehr, war ich wirklich verloren in der Einsamkeit.

?Aber? sagte ich und mit jedem Wort wurde meine Stimme leiser und höher. ?Ich? stammelte ich. Eomer zog mich enger an sich und strich mir leicht über die Haare. ?Ich denke das Saruman dich und alle anderen Dunländer als Waffe gegen uns missbrauchen wollte. Dein Auftrag war es mich zu töten, damit die Rohirrim keinen Anführer mehr haben oder??

Ich erwiderte nicht, doch brauchte er auch keine Antwort.

?Bitte glaube mir. Ich würde dich niemals anlügen kleiner Feuerteufel? meinte er und ich schnaubte. Ich hatte schon früher diesen Spitznamen gehasst. Ich hörte es eher als das ich es sah, dass er schmunzelte. Ich stemmte mich von seiner Brust weg und sah ihm in die Augen.

?Ich will alles sehen was du über diesen Tag und das Attentat herausfinden konntest? sagte ich mit neuem Ehrgeiz in der Stimme. Wenn schon die letzten Jahre eine Lüge waren, wollte ich alles über diesen Betrug herausfinden.

Eomer lächelte. ?So kenne ich meine Mädchen?. Ich zog eine Augenbraue nach oben.

?Wer hat gesagt, dass ich dein Mädchen bin?? meinte ich, doch musste ich grinsen.

?Ich? sagte er nur und ergriff meine Hand und zog mich in Richtung aus der ich die Stimmen der anderen Gefährten hörte.

Ich brauchte Zeit um meiner Wut und Trauer Herrin zu werden, doch würde ich es schaffen und Eomer würde mir dabei helfen.

Es war jedenfalls ein guter Anfang das er in diesen Tag und in den Weiteren, meine Hand nicht mehr los ließ. (Na ja manchmal schon, aber selten).

3 Jahre später

Es war ungewohnt die Stadt der Flachsköpfe zu sehen ohne Hass zu verspüren, sogar das Gegenteil war der Fall. Vorfreude. Ich spornte meine Stute an, schneller zu reiten. Es dämmerte schon und ich wollte nicht erst ankommen wenn alle schliefen.

Ich sah einen Schatten schnell auf mich zu reiten.

?Was macht eine Frau so allein in der Riddermark?? wollte der hochgewachsene Blondschoöpf wissen.

Ich grinste.

Nach der Schlacht am schwarzen Tor war ich viel in Mittelerde herumgereist. War in Tal, hatte

Legolas im Dusterwald besucht, und war sogar im Auenland gewesen (aber nur kurz) und jetzt war ich hier.

„Nun ich wollte, eine mir sehr wichtige Person besuchen?“ sagte ich.

„Nur besuchen oder vielleicht?“ der Mann zögerte einen winzig Moment. „Vielleicht auch bei ihm bleiben?. Eomer nahm seinen Helm ab und sah mich fragend an.“

Ich lachte. „Ich sprach von Eowyn, bilde dir ja nichts ein?“ sagte ich und gab ihm einen kleinen Klaps als ich an ihm vorbei ritt. Ich hörte es hinter mir schnauben. Ob es der Mann war oder das Pferd, wusste ich nicht so genau.

Auf dem Ritt nach Edoras redeten wir viel über meine Reisen und wie sich die Lage hier gewandelt hatte seit Eomer König war. Die Zeit verging wie im Flug und wir Ritten durch das Tor der Stadt und zu den Stellen. Eomer war auffallend still geworden, erst als ich mein Pferd abgesattelt hatte und in Richtung der Häuser gehen wollte, hielt er mich zurück.

„Ich habe das vorhin ernst gemeint?“ sagte er. „Das Angebot das du bleiben kannst?“ er sah mir in die Augen. „Ich würde mich freuen!“

Ich blickte zu ihm auf und lächelte. Meine Antwort war schlicht.

Ich streckte mich zu ihm hoch und nahm sein Gesicht in die Hände. Dann küsste ich ihn.

„Ich dachte das wäre klar?“ meinte ich als wir uns voneinander lösen. „Ich finde wir haben schon viel zu lange gewartet, für zwei die, eindeutig, die ungeduldigsten Menschen in Mittelerde.“

Eomer lachte und ich küsste ihn erneut.



Kapitel 2

Calypso - die Verbergende

Als ich die Augen aufschlug wusste ich gleich, dass draußen etwas geschah. Ich hörte Kampfeslärm, Schreie, hektische Befehle und Klingen, die aufeinander trafen. Doch plötzlich war alles leise man konnte nur noch die fliehenden Schritte der Orks vernehmen. Der Kampf musste zu Ende sein und es war nicht gut für meine Peiniger ausgegangen. Plötzlich wurde der Deckel von der Kiste in der ich saß aufgerissen. ?Das ist ein Mädchen? sagte ein hochgewachsener, breitschultriger Mann und starte mich verblüfft an. Seine Gefährten (alles nur männliche Erdenbürger) ebenso. Ich sah einen dunkelhaarigen Mann und einen Elb, die mich beide misstrauisch beäugten. Dann waren da noch der Typ der gesprochen hatte, sowie ein Zwerg der mich mitleidig ansah und vier Hobbits die mich neugierig musterten. Ich konnte es ihnen nicht verdenken, dass sie irritiert waren. Denn wann fand man schon ein Mädchen in einer Kiste, mitten im Wald?

Ich versuchte so majestätisch wie möglich aus der Kiste zu steigen. Ich war Barfuß und trug nur ein weißes schlichtes Kleid das kurz vor dem Boden endete. Die Ärmel des Kleides waren lang und weit und reichten mir bis zu den Fingerspitzen. Meinen Hals zierte eine feine Silberkette die meine Mutter mir gegeben hatte und am Ausschnitt konnte man einen Verband einer alten Wund, die ich mir an der Brust zugezogen hatte erkennen. Ich war groß für eine Frau, hatte schlanke Beine, feingliedrige Hände und sehr lange schwarze Haare, die ich an den äußersten Spitzen zusammen gebunden hatte und die

mir bis zu den Kniekehlen fielen. Meine eisblauen Augen in dem unnatürlich blassen Gesicht sahen Gefährten stolz an. ?Eine Elbin? sagte der Blondhaarige meines Volkes. Ich nickte nur.

?Wer seid ihr?? fragte der Dunkelhaarige, der ihr Anführer zu sein schien. ?Das Gleiche könnte ich euch auch fragen? sagte ich und lächelte. ?Unerhört!? murmelte der Zwerg in seinen Bart und auch der Breitschultrige sah empört drein. Die Hobbits schienen aufgeschlossener zu sein. ?Das ist Frodo, und das ist Sam? erklärte einer von ihnen. ?Dies ist mein Vetter Merry und ich heiße Pippin?. Er lächelte. ?Dieser Mann heißt Boro...aia.? Borodingsbums hatte dem Hobbit eine übergezogen ? was ist, wenn sie eine Feindin ist?? Ich ignorierte beide und wandte mich an den Elben und an den anderen Menschen. ?Man nennt mich Calypso. Ich bin aus dem Volk der Bergelben, dass schon lange nicht mehr auf Mittelerde wandelt und...? ich drehte mich zu den großen Mann, der neben den Hobbits stand. ?Denkt ihr wirklich, dass eine Elbin für Sauron arbeitet, Boromir Sohn des Truchsess von Gondor?? Ihm fiel die Kinnlade herunter und er stotterte ?Woher wisst ihr meinen Namen?? Ich lächelte verschwörerisch und legte einen Finger auf meine Lippen. Ich wusste so einiges über die Gefährten, aber das würde mein Geheimnis bleiben. ?Gut? sagte Aragorn leicht schmunzelnd über Boromirs Blick ?Wir sollten weiter reisen, diese Orks laden nicht wirklich zum Pausieren ein. Ihr wisst nicht zufällig, ob es in diesen Gefilden noch andere solcher Ungeheuer gibt?? fragte er an mich gewandt. Ich schüttelte den Kopf. ?Nicht, das ich wüsste?. Aragorn nickte. ?Schön, wir nehmen sie bis zu nächsten Siedlung mit? meinte Boromir und wandte sich zu mir. ?Unsere Reise ist sehr beschwerlich und nichts für ein Frau?. Ich ließ mir mein Empören nicht anmerken und schritt zu dem Boot, in dem schon der Zwerg und der Elb saßen. Die Stunden glitten dahin. Ich beobachtete das Ufer und fragte mich, ob noch mehr Orks dort in den Schatten lauerten. Gimli, der vor mir saß, summete eine alte Zwergenmelodie und der Elb, der mit einem Paddel das Boot antrieb starrte mir Löcher in den Rücken. Irgendwann hielt ich es nicht mehr aus und drehte mich zu ihm um. ?Habt ihr etwas auf dem Herzen?? fragte ich ihn direkt. Er lächelte ?Ja, ist nur die Frage, ob ihr mir antworten werdet.? Ich schmunzelte. Er wartete auf eine Antwort die ich ihm nicht gab. Er seufzte ?Ihr gehört zum verschlossene Volk der Bergelben, nur weiß ich nicht warum ihr von Dienern des Bösen gefangen gehalten wurdet und warum ihr immer noch auf Mittelerde wandelt.? Ich wandte mich von ihm ab und blickte in eine Ferne, die nicht einmal der Elb zu sehen vermochte. Dann sprach ich leise ?jedes Elbenvolk hat seine ganz besonderen Kräfte und Geheimnisse. Darum ist es doch nicht verwunderlich, dass ich als Letzte meines Stammes von Mordors Dienern verfolgt werde?. Er verstand meine Worte als Antwort, was mir ganz recht war. Nicht einmal ein Elb musste alles wissen.

Die weitere Fahrt auf dem Fluss verlief ereignislos. Als wir die Argonauten passierten, senkte ich den Blick. Mich schüchterten diese Riesen aus Stein unglaublich ein. Was ich jedoch niemals zugeben würde. Später am Tag kam die Frage auf, wie die Reise weiter verlaufen sollte. Wir steuerten das Ufer an und stellten uns auf eine längere Pause ein.

?Mein Herr? ich ließ mich neben Aragorn nieder. ?Was kann ich für euch tun?? fragte er verwundert. ?Ich habe keine Waffen und ohne diese fühle ich mich sehr unwohl. Ich will nicht unbewaffnet einem Kampf entgegen treten müssen.? Er nickte. ?Wir haben nicht viel dabei, aber ich werde sehen was sich machen lässt.? Aragorn stand auf und ging zu den verschnürten Reisetaschen. Er kam nach einigen Minuten mit zwei Dolchen wieder, die ich mit einer angedeuteten Verbeugung annahm. Ich betrachtete meine Waffen und lächelte. Es hätte nicht besser kommen können.

Später saß ich am Wasser und träumte von Zeiten in der die Welt noch nicht von Krieg überzogen als mich die Stimmen der Gefährten aus meinen Gedanken rissen. 'Frodo ist verschwunden und auch Boromir können wir nicht finden.' Ich sah auf, doch die Männer waren schon im Wald verschwunden bevor ich 'Pieps' sagen konnte. Ich seufzte, griff nach meiner Waffe und folgte ihnen ins Unterholz. Die Gefährten hatten sich aufgeteilt, das war gut, sehr gut. Ich hörte die Hobbits, den Zwerg und die zwei Menschen, wie sie durchs Unterholz brachen. Doch 'ihn' hörte ich nicht. Als ich die Gegenwart einer Person hinter mir spürte, drehte ich mich blitzschnell um und warf meine zwei Dolche. Die beiden Messer hätten Legolas direkt in die Brust getroffen, wäre er nicht geistesgegenwärtig zur Seite gesprungen. Wir sahen uns beide wie versteinert an, dann zog Legolas die Dolche aus dem Baumstamm. 'Zieht nicht solch eine Miene, ich bin ja noch heil' sagte Legolas lächelnd und hielt mir meine Waffen entgegen.

Die Orks waren keine Herausforderung für mich und der Kampf war kurz. Trotzdem hatte er seinen Preis gefordert. Boromir war tot!

Irgendwann muss jeder sterben, doch Boromirs Tod war zu früh. Er hätte noch nicht gehen müssen. Wir sahen Boromirs Körper noch ein einziges Mal bevor er die Wasserfälle hinab stürzte und aus unserem Blickfeld verschwand. Aragorn räusperte sich schwer und wandte sich vom Wasser ab. 'Frodo und Sam sind allein weiter und wir sollten auch unser Lager verlassen.' 'Wohin sollen wir gehen, die Gemeinschaft hat versagt!' meinte Gimli grummelnd. 'Nein versagt haben wir nicht. Unsere Hoffnung sind zwei kleine Hobbits,' sagte Legolas. 'Die uns niemals verzeihen würden, wenn wir ihre Freunde im Stich gelassen hätten' beendete Aragorn seinen Satz 'Also auf.' 'Halt was machen wir mit ihr?' wollte der Zwerg wissen und nickte in meine Richtung. 'Sie kommt mit' sagte ich, und auf die skeptischen Blicke der Männer meinte ich 'wollt ihr mich zwischen diesen Ork Kadavern zurück lassen?' Und als sie immer noch zögerten, schnalzte ich gereizt mit der Zunge und meinte seufzend 'Ich werde euch schon nicht aufhalten.' Die Männer hatten eh keine andere Wahl als mich mit zu nehmen, denn hätten sie mich hier zurück gelassen, wäre ihr schöner Ehrenkodex ziemlich untergraben gewesen. Beschützt die Armen und Schwachen, Kranke und Verletzten, Kinder, Frauen und Hobbits. Tja die ehrenvollen Krieger hatten es nicht leicht. 'Gut wir nehmen euch mit, doch bei dem nächste Dorf werden wir euch absetzen' bestimmte Aragorn, und ich nickte. Wie gesagt der Ehrenkodex ging über alles.

Auf unsere Verfolgungsjagd passierten wir kein Dorf und keine Stadt. Die Gefährten warfen mir hin und wieder verstohlene Blicke zu die ich aber zu ignorieren versuchte. Ich konzentrierte mich eher auf das Laufen. Die Gefährten abzubremsen war nicht in meinem Interesse. Lange Strecken laufen viel mir nicht schwer. Leichtfüßig lief ich neben dem Elb und dem Menschen her und warf ab und zu dem Zwerg, hinter uns, mitleidige Blicke zu. 'Halt!' ich streckte eine Hand aus und gebot so den Männern stehen zu bleiben. 'Hinter den Felsen' Legolas hatte wie ich, das Getrappel von vielen Hufen gehört. Die Rohirrim preschten an uns vorbei, doch als Aragorn aus unserem Versteck sprang und ihnen hinterher rief kamen sie zurück geritten. 'Was haben ein Mensch ein Elb ein Zwerg und ...' der Blondschoopf glotzte mich an. Na super noch so ein Typ der bei schönen Frauen anfängt zu sabbern. '?..und eine Dame in der Riddermark zu suchen' Sprecht rasch! Ah der junge Herr wusste jedenfalls seine Lücken zu überspielen. Der Pferdeherr wandte seinen Aufmerksamkeit nach noch einem interessierten Blick auf mich, wider den Männern in der Runde zu und lies seine Pferd gefährlich

herum tänzeln. Natürlich musste der Zwerg den Mund zu weit aufweisen und es kam zu einer heiklen Ich verdrehte die Augen. ?Wir verfolgen eine Schar Orks, sie nahmen zwei unsere Gefährten gefangen.? ?Wir töteten sie alle? meinte der sich wieder beruhigende Pferdeherr. ?Ich sehe keine Hoffnung für eure Freunde!?! ?Sie wären nur Kinder in euren Augen, seid ihr sicher?? sagte Aragorn verzweifelt. Auf den fragenden Blick des blonden Mannes fügte ich hinzu ?Halblinge, Hobbits wenn ihr versteht.? Der Mann nickte ?Nehmt diese Pferde, hoffentlich werden sie euch mehr Glück als ihre früheren Besitzern bringen.? Damit ging er und mit ihm seine Schar. Ich nahm mir die blühen weiße Stute, der drei Pferde und saß schon längst im Sattel als Aragorn das Zeichen zum Aufbruch gab. Als wie an dem verkohlten Stapel Leichen ankam, überlief mich ein kalter Schauer. Die Pferdeherren hatten gründlich Arbeit geleistet. Ich spürte Trauer und konnte den Schmerz der Gefährten verstehen, doch als Aragorn Spuren auf dem Boden fand, die in Fangorn Wald führten wurde mir mulmig. Die Bäume schienen uns nicht zu mögen! Die Männer verfangen sich nur in ihren Ästen und Wurzeln, doch mir kam es so vor als hätten sie es auf mich abgesehen. Zweige peitschen mir ins Gesicht und ich fiel immer wieder hin. Es schien als wollten die Bäume mich von den Gefährten trennen. Ich überlegte ob dieser Wald es merken konnte, wenn man ein Geheimnis mit sich trug. So in Gedanken stolperte ich geradewegs in Legolas hinein, der abrupt stehen geblieben war. Ein Mann war vor uns in Erscheinung getreten. ?Seid schnell und greift in an bevor er euch blendet? murmelte Aragorn. Doch ein helles Licht erstrahlte als wir den weißen Zauberer angreifen wollten und wir mussten geblendet die Waffen senken. Ich biss mir auf die Lippe und fragte mich was jetzt wohl passieren würde. Ich bedauerte, dass unsere Reise jetzt enden würde und bemerkte mit einem kleinen Stich, dass ich die anderen doch irgendwie ins Herz geschlossen hatte. ?Gandalf? Aragorn sprang zu dem Mann und umarmte den Alten Zauberer, ich sah perplex auf. Gandalf lebte?

Als Gandalf der Weiße alle begrüßt hatte, drehte er sich zu mir um. Ich verbeugte mich leicht was er erwiderte. Sein Blick verriet mir, dass er wusste wer ich war und das gefiel mir gar nicht. Ich mochte es nicht wenn alte Bekannte zu viel aus dem Nähkästchen plauderten und fragte mich was er jetzt wohl dachte.

Zur meiner Bestürzung eröffnete uns Gandalf, dass wir in die Hauptstadt der Rohirrim reiten würden. Ich war nicht sehr begeistert von den Pferdeherren gewesen. Denn ganzen weg noch Edoras war ich sehr still und in mich gekehrt, was denn Männern nicht auffiel, da sie viel zu interessiert an Gandalfs Geschichte waren. Nur der Zaubere musterte mich hin und wieder abschätzend. Edoras war eher ein Dorf, in meinen Augen, als eine Stadt, die eines Königs würdig war. ?Das ist hier ja wie bei einem Begräbnis? stahlte Gimli fest und ich konnte ihm nur zustimmen. Ein Wachposten forderte uns auf, unsere Waffen niederzulegen, wenn wir zum König vorgelassen werden wollten. Nach einigem Zögern und dem aufmunternden Nicken Gandalfs, kam ich der Bitte nach. Das unguete Gefühl, dass diese Stadt und auch mich befallen hatte nahm immer weiter zu, als auch von Gandalf verlangt wurde seinen Stab abzugeben. Ich schnaubte empört auf und funkelte dem Mann spöttisch an. ?Ich dachte ihr, Pferdeherren, hättet jedenfalls ein bisschen Anstand in den Knochen. Aber da habe ich mich wohl getäuscht. Einem alten Mann seinen Stab zu nehmen.? Ich richtete mich zu meiner vollen Größe auf. Das half und der Zauberer durfte seinen Stab behalten. ?Ihr habt euch verendet? murmelte Gandalf mir zu, als wir die Halle betraten. ?Früher hättet ihr ohne zu zögern einen Kampf angefangen, ob das schlau was oder nicht.? Ich tat so als hätte ich ihn nicht gehört und stellte mich zu Legolas.

In der Goldenen Halle des Königs sah es nicht viel besser aus als in der ganzen Stadt. Dunkle musterten uns aus den Schatten heraus und die Schlange zischelte dem König tückische Worte ins Ohr. An diesem Ort waren wir nicht willkommen, was uns auch auf deutliche Weise klar gemacht wurde als sich die Männer aus den Schatten auf uns stürzten.

Es war leicht die Männer zu überwältigen. Ich wich ihnen aus schlängelte mich um sie herum und stieß sie mit dem Ellenbogen nieder. Das Gefühl der Überlegenheit und Macht, bereitete sich in mir aus. Ich lächelte, doch als ich Legolas misstrauischen Blick sah verschwand es. Ich hatte mich mitreisen lassen. Die Männer stöhnten am Boden und auf einmal taten sie mir Leid. Ich hatte eine viel besser Ausbildung genossen als sie und meine ganze Wut an ihnen ausgelassen, dabei hatten sie nur ihrem Herrn gehorcht. Ich durfte mich nicht von meinen Gefühlen übermannen lassen und ihnen die Schuld an meinem Schicksal geben. Die, die meine Rache verdienten hatten, waren viel weiter weg und um meine Ziele zu erreichen musste ich mich jetzt beherrschen.

Der König war geheilt, das dunkle erstmals aus den Mauern von Edoras verband und nun musste entschieden werden was nun geschehen würde. Ich saß auf den Stufen vor der Goldenen Halle und beobachtete wie die Menschen von Rohan sich auf die Flucht vorbereiteten, als sich jemand neben mich setzte. ?Es ist schön euch zu sehen? meinte der Zauberer mit einem interessierten Funkeln in den Augen. Ich blickte ihn schweigend an ich hatte keine Lust mich mit ihm zu unterhalten. ?Wie ich sehe wissen die Gefährten nicht wer ihr seid.? Gandalf sah mich stirnrunzelnd an. ?Wieso sollte es sie interessieren wer ich bin?? meinte ich kurz angebundenen. ?Ich bin nichts Besonderes.? Der Zaubere nickte leicht nachdenklich, doch war es kein zustimmendes Nicken. ?Mithrandir.? Legolas schritt auf uns zu. ?Euer Pferd ist gesattelt.? Gandalf stand auf, wandte sich aber noch einmal zu mir um. ?Ich finde nur sie hätten das Recht zu wissen, dass ihr euch gerne in Gefahr begeben oder warum begleitet ihr die Gemeinschaft immer noch?? Der Zaubere ging und ich knirschte mit den Zähnen. Wie gesagt ich hasste es, alte Bekannte wieder zu sehen. Legolas blickte zwischen mir und dem Zauberer hin und her. Ich stand auf und ging bevor er noch etwas sagen konnte. Doch lief ich die erste Strecke nach Helms Klamm neben ihm her. Er war der einzige, der Gefährten, der intuitiv wusste wann man seine Ruhe braucht. Schweigend legte ich das erste Stück der Reise hinter mich, doch damit war es vorbei als Aragorn, Gimli und Eowyn zu uns aufschlossen. Sie lachten und redeten, und Eowyn erzählte uns von ihrem Bruder, dann wandte sie sich an mich. ?Wie sieht es mit euch aus, habt ihr Geschwister?? Ich schüttelte den Kopf. ?Und wie kommt es das ihr noch in Mittelerde, seit ich hörte alle Bergelben wären längst nach Norden gezogen.? Ich seufzte genervt. Diese Frage bekam ich in letzter Zeit, einfach zu häufig gestellt. ?Es kommt nun mal vor das eine Elbin zurück bleibt.? Die Gefährten musterten mich interessiert, doch Eowyn plapperte fröhlich weiter und schien mein Stimmungswechsel, gar nicht mit bekommen zu haben. Ich blickte sehnsüchtig gen Norden. Eine starke Welle des allein seines, hatte mich ergriffen. Legolas lächelte mir kurz aufmunternd zu und ich erwiderte es ehrlich. Die nächsten Stunden gingen wir wieder ein wenig abseits von den Anderen, teils schweigend, teils reden, dahin. In Helms Klamm angekommen lief ich von einem Verletzten zum anderen. Im Gegensatz zu den Männern, war ich kein bisschen müde. Wir waren angegriffen worden und ich hatte mindestens 20 Orks und fast Legolas getötet. Legolas hatte schief gelächelt und mir den Dolch, der fast seinen Kopf gespalten hatte, zurückgegeben. ?Ihr solltet ein wenig mehr aufpassen, oder sehe ich aus wie ein Ork?? hatte er noch nachdenklich gesagt. Wer dann aber zum Schluss, der

Schlacht, gestorben war, war der Landstreicher Aragorn. Ich seufzte und richte mich auf und rief die wie gebannt auf das Tor sah zu, dass wir noch mehr Verband brauchten. Doch sie reagierte nicht. Ich wandte mich um, um zu sehen was ihren Blick so gefangen hielt und bemerkte Aragorn. Ich schüttelte den Kopf. Diese Typen brauchen auch immer den spektakulärsten Auftritt. Merkwürdigerweise freute es mich ihn zu sehen. Ich schnappte mir Salbe und Verband von einem vorübergehenden Mädchen und ging auf Aragorn zu.

Nach Aragorn Informationen marschierte eine riesige Schar Uruk-hai auf die Mauern von Helms Klamm zu, also war es kein Wunder, dass in dieser Nacht nicht gut schlief. Farben und Formen tanzten hinten meinen Liedern, Rot- und Gelbtöne explodierten und etwa Schwarzes tauchte in der Mitte dieses Farbenspiels auf. ?Sie haben dich verraten? zischte eine Stimme. "Sie haben dich verspottet, obwohl du so mutig warst und so selbstlos. Du bist eine Heldin, doch sie haben dich fortgescheucht als wärst du eine Bettlerin.? Das Schwarz wurde größer und drohte mich zu verschlucken. ?Du hasst den Verrat, nicht wahr? Und trotzdem willst du mich verraten?? Das Schwarz hatte nun fast alle Farben verschlungen. Ich schüttelte verzweifelt den Kopf. ?Ich kann nicht mehr lange warten, bei deinem nächsten Scheitern...? ?das werde ich nicht, und du wirst mir das geben was du mir versprochen hast? schrie ich. Mit einem Ruck wachte ich auf. Langsam richtete ich mich auf und zog die Beine an die Brust,. Der Traum steckte mir noch in allen Gliedern. Mit einem stöhnen griff ich mir an die Schulter. Ich war an die alte Wunde, unter meinem Hemd, gekommen und ein glühender Schmerz durchzuckte meinen Körper. Eine Weile saß ich noch so da, dann verscheuchte ich den Traum und den Schmerz aus meinen Gedanken. Dafür hatte ich keine Zeit. Jetzt hieß es erst einmal Orks töten.

Es regnete in Strömen, als sich beide Fronten zum Kampf aufstellten. Ich stand mit Legolas und Gimli auf der Mauer und erwartete die Orks, die so töricht waren, hier herauf zu klettern. Der Kampf dauerte lange, viele Männer starben um mich herum, doch ich schien von den härtesten Attacken verschont zu bleiben, bis mich eine harte Keule, geschwungen von einem dreckig lächelnden Ork, niederstreckte. Es ging alles so schnell, dass ich nicht einmal Angst haben konnte. Das nächste was ich sah war eine Zimmerdecke und drei besorgte Gesichter über mir. Die Gefährten erklärten mir, dass Gandalf und die Gefolgsleute Eomers gerade noch rechtzeitig gekommen waren und wir ihnen unser Leben verdankten. Ich hatte eine paar Kratzer und eine pochende Beule am Hinterkopf, doch sonst war alles noch heile und ich ließ es mir nicht nehmen mit den Männern nach Isengart zu reiten. Was wir dort vorfanden, brachte mich zum Lächeln. Die beiden frechen Hobbits saßen, umgeben von Wasser, auf einer Mauer und ließen sich Wein und Pökelfleisch schmecken. Selen ruhig und mit einem Lächeln auf dem Gesicht, empfingen sie uns. Doch meine gute Laune hielt nicht sehr lange. Sie verschwand als Saruman auf den Balkon trat. ?Die Verstoßene? sagte er herablassend zu mir. Ich ballte meine Fäuste. Es war klar gewesen das er mit dieser Geschichte anfangen würde. ?Wir haben keine Verstoßenen unter uns? rief Gandalf zu meinem Erstaunen, zu seinem ehemaligen Meister hinauf. Ich ließ meinen Blick über die Männer schweifen. Die meisten hatten nach einem überraschten Blick auf mich, sich wieder dem Geschehen auf dem Turm zugewandt. Nur einer musstet mich kritisch und es versetzte mir, zu meinem eigenen Erstaunen, einen kleinen Stich das er mir immer noch misstraute.

Die Rücker nach Helms Klamm verlief um einiges lauter als der vorherige Ritt. Merry und Pippin erzählten mir alles über Baumbart, das Entthing und wie sie Isengart eingenommen hatten. Ich ließ sie

reden. Sie hatten allen Grund stolz auf sich zu sein. Dann wollten sie genau wissen was uns war. Ich erzählte es ihnen. Am Schluss stellte Merry erst fest ?ihr seid die mutigste Frau die ich kenne.? Ich lächelte ein wenig traurig. ?Seid euch da nicht so sicher kleinen Halbling es gibt viele Frauen die mutiger waren als ich.? ?Seid nicht so bescheiden? meinte der Zwerg gut gelaunt ?Sie ist ein außergewöhnliches Mädchen, mit außergewöhnlichen Fähigkeiten und außergewöhnlicher Schönheit? sagte er laut in die Runde. ?Und einem außergewöhnlichen Namen? fügte Aragorn hinzu. ?Wisst ihr was er bedeutet?? ?Die sich Verbergende? sagte ich geschmeichelt. ?Das passt zu euch. Man kann nie erkennen was ihr gerade denkt? sagte Pippin und ich lächelte. Ja mein Name passte wirklich sehr gut.

Natürlich musste nach einem triumphalen Sieg, ein Fest her. Es gab viel zu Essen, laute Musik und natürlich Bier. Doch ein bedrückendes Gefühl, vom Verlust oder einer bösen Vorahnung, lies mich nicht in Frieden feiern. Als meine Anwesenheit nicht mehr von Nöten war, schlich ich mich aus dem Sahl und wanderte durch die Flure, bis ich Legolas an einem Fenster stehen sah. Er lächelte mich an, als ich auf ihn zu schritt und mich neben ihn stellte. Aus dem Augenwinkel sah ich, wie er mit sich rang etwas zu sagen und sich dann dagegen entschied. Er hatte etwas auf dem Herzen, doch mein Gefühl sagte mir das es nichts war, was mich in jubelschreie versetzen würde. So blieben wir eine Weile still nebeneinander Stehen und ich hoffte er würde die Stille nicht durchbrechen. Doch nach einer Weile setzte er zu sprechen an. ?Ich frage mich die ganze Zeit über...? doch weiter kam er nicht, da ein Paar grölende Männer aus dem Festsaal gestolpert kamen. Er wirkte erleichtert durch die Unterbrechung, bis die Männer anfangen mir lautstark Sprüche zu, zu rufen. Er runzelte die Stirn und zog mich von den Männern weg, bis zu dem Flur wo ich eines der vielen Zimmer bewohnte. ?Ihr solltet heute Nacht nicht mehr alleine durch die Gänge laufen? sagte er mit einem bösen Blick in Richtung der Männer. Ich verschränkte die Arme. ?Denkt ihr, ich könnte nicht auf mich selbst aufpassen?? Er schüttelte den Kopf. ?Ich mache mir auch keine Sorgen um euch, eher um die Männer.? Wir lächelten uns für einen Moment an, dann wünschte er mir eine gute Nacht und ich ging in meine Gemächer. Morgen war auch noch ein Tag.

Doch in der Nacht hatte sich bei den Männern ein kleines Drama abgespielt. Pippin, der neugierige Hobbit, hatte in den Palantir gesehen und eine Vision von dem brennenden Minas Tirith gehabt. Im Gegensatz dazu glaubte Sauron jetzt, Pippin sei der Ringträger und Gandalf entschied mit ihm nach Gondor zu reiten, um dort den Truchsess zu warnen. Ich hörte den Männern schweigend zu, doch als Gandalfs Blick auf mich fiel fühlte ich mich unwohl. ?Euch nehme ich auch mit? sagte er und winkte mich zu sich. Innerlich stöhnte ich auf. Ich wollte nicht nach Gondor, doch Gandalf beharrte darauf und ich wusste warum. Er wollte mich nicht alleine bei den Gefährten lassen. Er traute mir immer noch nicht.

Minas Tirith war eine Stadt die noch den alten Glanz von früher träumte. Weiße Gebäude, Gärten und so viel Wissen, in alten Büchern. Und dies alles wurde von einem irren beherrscht. Minas Tirith würde in diesem Zustand niemals einer Armee von Orks standhalten können. Der Truchsess, wies uns hart zurück, als wir zu ihm kamen. Gandalf schimpfte und Pippin jammerte. Ich saß still neben ihnen und blickte in die Graue Wolke, die sich uns immer weiter näherte. ?Was ist das?? Pippin deutete auf den Horizont. Einige berittene Krieger flohen vor einer Schar Nazgul, und es sah nicht gut für sie aus. ?Gandalf sie werden es nie bis nach Minas Tirith schaffen? meinte ich und wandte mich dem Zauberer

zu, doch war dieser schon mit Pippin zu Schattenfell gelaufen und hob den kleinen Hobbit in den Ich schüttelte den Kopf warum nahm er den Halbling mit. Mit Gandalfs Einmischung, war klar wer gewinnen würde. Ich redete mit den verwundeten Kriegern, wären ich versuchte ihre Wunden zu versorgen. Osgiliath war also überrannt und würde kein Wunder geschehen, dann würde das auch mit Minas Tirith passieren. Später am Abend sah ich Pippin zu wie er seine neue Uniform anprobierte, und versuchte ihn aufzumuntern. ?Sie steht euch prächtig viel besser als ihrem früheren Besitzer? stellte, mir eine unbekannte Stimme, fest.

?Mein Name ist Faramir? sagte der Mann mit einer kleinen Verbeugung. ?Und ihr seid die Reisegefährtin von Gandalf, nicht wahr? Alle Soldaten erzählen von euch.? Ich neigte meinen Kopf zur Begrüßung. ?Ich weiß nicht was die Soldaten reden, doch sollten sie sich lieber über andere Dinge den Kopf zerbrechen.? Faramir nickte ernst ?Ein Sturm zieht auf, mit uns unbekannter Zerstörungskraft.? Faramir war klug und besonnen und gab damit nicht an. Er gefiel mir, ein Gespräch mit ihm würde nicht zu schnell langweilig werden.

Doch es kam anders: ?Das macht ihr nicht wirklich? schrie ich, einige Stunden später. Da dachte man, man hätte einen gefunden, der nicht besessen vom Kämpfen war und was manche Mann? Er zog selbstopfernd in die Schlacht. Waren jetzt alle durchgedreht. Erst der Truchsess und jetzt auch noch sein Sohn. Faramir drehte sich kurz zu mir um. Die Zeit, in der ich ihn kennen gelernt hatte, war er mir sympathisch geworden und erstaunlicherweise ans Herz gewachsen. ?Ihr könnt nicht gewinnen. Das ist euer Tod, und der, eurer Untergebenen. Wir brauchen alle Männer, für den Schutz von Minas Tirith.? redete ich auf ihn ein. Er schüttelte nur den Kopf. ?Sucht euch ein sicheres Versteck, bevor der Sturm beginnt? er drückte meine Hand zum Abschied, dann schritt, er auf den Hof, zu seinen Soldaten. Ich blickte Faramir nach. Verkriechen? Ich? Nein! Ich machte mich auf die Suche nach einer Waffe und anderer Kleidung.

Die Schlacht um Minas Tirith, war nicht zu vergleichen mit dem Kampf um Helms Klamm. Orks, Nazgul, Trolle, Südländer, Soldaten, Pferdeherren, Geister. Vereinzelt ein Waldläufer oder ein Zwerg, doch ein Volk hatte ich noch nicht gesehen. ?Aragorn, wo ist Legolas?? schrie ich dem Waldläufer zu, der nur auf einen riesigen Olifanten deutete der gerade ins Wanken geriet. Mit einem lauten ?Wrumps? kam der schwere Körper vor meinen Füßen zu liegen. Legolas blickte mich ein wenig herausfordernd an. Ich sah mich um keiner unserer Gefährten achtete auf uns, das war der ideale Zeitpunkt, es endlich zu Ende zu bringen, doch ich blieb einfach weiter vor dem Olifanten stehen, als wäre auch mein Leben ausgehaucht worden. Legolas musterte mich und plötzlich konnte ich ihm nicht mehr in die Augen sehen. ?Passt auf? Legolas schnellte nach vorne und riss mich zu Boden. Im Fallen spürte ich noch den nervenzerfetzenden Schmerz in meiner Brust. Der Drache und sein Reiter glitten über uns hinweg. Ich sah sie für einen kurzen Moment, dann schob sich etwas Helles vor mein Blickfeld. Legolas sagte etwas, doch meine Ohren waren betäubt vom Schrei des Nazgul. Ich schnappte nach Luft und um krallte meine Brust. Der Schmerz würde mich umbringen. Die Welt färbte sich rot und nach noch einem zitternden Luftholen, fiel ich in das Dunkel, umhüllende Nichts. ?Dies ist deine letzte Chance, nutze sie oder ich werde deinen Wunsch niemals erfüllen. Erledige deine Aufgabe, erinnere dich wieso ich dich bei den Gefährten eingeschleust habe, nicht das du dich verliebst. Sei ein gutes Mädchen oder willst du den Zorn Saurons spüren?

Ich wachte mit einem Ruck auf. Ich lag in einem gemütlichen Bett, es war dunkel und nur eine Person

stand im Raum. Ich biss mir auf die Lippe. Ich musste es jetzt tun, ich war so oft schon gescheitert. richtete ich mich auf. Meine Sachen lagen auf einem Stuhl neben meinem Bett und an meinem Gürtel war immer noch mein silberner Dolch befestigt. Ich holte ihn aus seiner Scheide und schwang leise die Beine über die Bettkante.

Er stand mit dem Rücken zu mir gewandt und als er sprach zuckte ich zurück und das Messer fiel aus meinen schweißnassen Händen. ?Die Wund an eurer Brust, sie stammt von einer Morgul-Klinge.? Ich starte ihn nur an wie er sich langsam, zu mir umdrehte.

?Das war dann Mordversuch Nummer 4.? Er hob das Messer auf ?Ihr seid eine hervorragende Kämpferin, hatte ich einfach nur Glück oder wart ihr nicht ganz bei der Sache, Dienerin des Feindes.?

Seine Worte verletzten mehr als alle Klängen der Welt. Es verletzte so sehr, weil es wahr war und ich mir so erbärmlich vorkam.

Ich seufzte und schloss die Augen ?Bitte? sagte ich leise ?Töte mich.?

?Nein das werde ich nicht tun? sagte Legolas leise und bückte sich nach dem Dolch, den ich ihm noch vor Sekunden in den Rücken rammen wollte.

?Ich will verstehen wieso eine Frau wie ihr für Sauron arbeitet.?

Ich schnaubte und mein Stolz gewann wieder die Oberhand, von mir.

?Was geht es euch an? sagte ich und ging ein paar Schritte von ihm weg zum Fenster.

?Ihr wolltet mich töten? sagte er schlicht. ?Außerdem kann ich euch nicht mehr aus den Augen lassen. Ihr seid in meinen Gedanken und verwirrt mich. Ich hätte niemandem erlaubt mich 4-mal anzugreifen, doch ihr schafft es nur mit einem Blick, dass ich hoffe, dass ihr auf unsere Seite kämpft.? er zögerte.

?Ich will euch hassen, damit es mir leichter fällt euch dem hohen Rat aufzuliefern, doch gelingt es mir nicht.? Er klang gequält.

Mein Herzschlag hatte sich bei seinen Worten rapide erhöht und ich widerstand dem Versuch, mich um zu drehen und in sein schönes Gesicht zu sehen. Nur der Schmerz in meiner Brust lies mich den Hass den ich auf sein und mein Volk hatte nicht vergessen. Doch wirkte selbst dieser abgeschwächt und nicht mehr real, bei seinen Worten.

?Ich möchte euch verstehen? Legolas stand direkt hinter mir.

Ich schloss die Augen und spürte seine Gegenwart. ?Eigentlich Diente ich Saruman nicht Sauron? sagte ich leise. Die Wahrheit auszusprechen viel mir unendlich schwer. ?Er versprach mir, dass wenn ich die Gemeinschaft des Ringes schwäche, würde er mir die Schmerzen der Morgul Klinge in meiner Brust nehmen?. Schweigen dann sprach Legolas hinter mir ?das habt ihr ihm geglaubt??

Ich könnte hören, dass er zweifelte. Es war naiv, zu glauben, dass Saruman meinen Wunsch erfüllen könnte. Ich lachte bitter ?Ja das habe ich, wenn man so verzweifelt ist wie ich es war...wie ich es bin.?

?Aber wieso seid ihr nicht zu den Unsterblichen Landen gesegelt, wo euch die Wunde nichts anhaben kann?? fragte Legolas.

Ich biss die Zähne zusammen und Wut kochte wider in mir auf. ?Weil dein Volk es mir verboten hat, ich kann nicht von den Graue Anfurten übers Meer segeln, das ist meine Strafe? ich ballte meine Hände zu Fäusten. Ohne die Morgul Wunde, würde ich nicht in dieser Welt gefangen sein. Saruman hatte davon gewusst und von meiner Angst, für immer in Mittelerde verweilen zu müssen. In meinem

Inneren war mir klar gewesen, dass er diese Schwäche ausnutzte, doch wollte ich es nicht wahr haben. ?Gandalf hat es dir also nicht gesagt, dass ich die Verräterin der Bergelben bin?? Die Stille hinter mir war Antwort genug. ?Ich war eine Kriegerin meines Stammes. Ich war geehrt und beliebt doch an einem Tag machte ich einen Fehler für den ich immer noch Büßen muss. Sauron war schon lange besiegt, doch tauchte in unsern Landen einer der Nazgul auf. Ein Überbleibsel des Krieges oder der Vorbote des Neuen. Ich weiß es nicht. Ich wollte mein Volk beschützen und ritt alleine los ohne auf den Rat der Ältesten zu hören und vorsichtig zu sein. Ich dachte ich wäre im gewachsen? ich unterbrach mich selber um meine Stimme wider in den Griff zu bekommen.

?Ich habe versagt, und viele Elben musste wegen mir ihr Leben lassen.?

Ich schluckte und legte meine Hand auf meine Schmerzende Brust. ?Mein Volk beschloss mir den Weg zu den Unsterblichen Landen zu verwehren. Ich muss allein hier bleiben, obwohl ich nur das Beste für sie wollte.? Ich klang bitter, doch schwang in meiner Stimme auch die Einsamkeit, Angst und Trauer die mein Herz bestimmten mit und das schien Legolas auch zu hören.

Ich zuckte zusammen als ich seine Arme um mich spürte doch lies ich es zu das er mich Umarmte. ?Ihr müsst so einsam gewesen sein? sagte Legolas leise.

Ich drehte mich zu ihm um und legte meinen Kopf an deine Brust. Es tat so gut keine Vorwürfe zu bekommen. Ich wusste nicht wie lange wir so da standen und ich es einfach zu lies das er meine Schwäche sah. Ich genoss es sein Hände auf meiner Haut zu spüren und die Ruhe die er ausstrahlte. Irgendwann löste er sich von mir und sah mir in die Augen. ?Ich denke nicht, dass die Bergelben euch den Weg in unsere Heimat für ewig verwehrt haben? meinte er und legte mir einen Finger auf die Lippe als ich ihm widersprechen wollte. ?Ich denke es ist ein Prüfung um zu sehen ob ihr euch verändern könnt? sagte er schlicht und strich mir leicht durchs Haar.

Ich sah ihn verunsichert an.

?Ich denke ihr solltet euch sammeln und überlegen was ihr wirklich wollt? sagte Legolas. Ein Lächeln huschte über sein Gesicht, ?Ich bin im Nebenzimmer wenn ihr mich sucht.?

Ich sah ihn verwirrt nach. ?Sperrt ihr mich nicht ein, werdet ihr mich nicht dem Rat ausliefern?? rief ich ihm nach und klang zu meinem Ärger ziemlich bittend.

Legolas drehte sich noch einmal, in der Tür um. ?Ich denke eine verschlossene Tür würde euch nicht aufhalten, außerdem glaube ich an... dich.?

Wir sahen uns in die Augen und eine starke Verbundenheit zu ihm entflammte in meinem Herzen.

Er verschwand leichtfüßig aus der Tür. Ich brauchte eine Weile um wider klar zu denken.

?Er glaubt mir? murmelte ich und schüttelte den Kopf. ?Wieso soll es eine Prüfung sein??

Ich lies mich auf mein Bett nieder und betrachtete den Dolch den Legolas hier gelassen hatte. War er wirklich so naiv? Ich nahm die silberne Waffe in die Hand. Ich dachte an die Zeit in der ich noch bei meinem Volk gelebt hatte und an die Zeit in der ich Saruman gedient hatte zurück, und verglich sie zu meiner jetzigen Situation. Ich war früher um einiges lauter, impulsiver und vielleicht auch eingebildeter/ mehr von mir überzeugt gewesen. Gandalf hatte gemeint, ich wäre Weiser und überlegender geworden.

Ich sah zu der Tür durch die Legolas verschwunden war. Ich macht mir viel mehr Gedanken um andere.

Ich drehte den Dolch zwischen meinen Finger. Es war dumm noch für Sauron zu kämpfen, der mir

nie meinen Wunsch erfüllen konnte und der Durst nach Rache hatte sich bei Legolas Umarmung in aufgelöst.

Ich stöhnte und strich mir mein langes schwarzes Haar aus der Stirn.

Eine Stunde später stand ich vor Legolas Tür und klopfte leise. Er lächelte als er mich sah.

„Ich wollte dir das hier geben?“ sagte ich und überreichte ihm meinen Doch. „Außerdem werde ich mich dem Rat stellen und meine Strafe in Empfang nehmen, auch wenn das bedeutet, dass ich für immer auf dieser Welt wandeln muss?“ sagte ich bestimmt. Ich schloss kurz die Augen und atmete tief durch um nicht mehr vor der Wahrheit zu fliehen. „Auch wenn ich schreckliche Angst habe, allein zu sein.“

Ich öffnete meine Augen als ich Legolas Hand an meiner Spürte und er mich in sein Zimmer zog.

„Du wirst nicht alleine sein!“ sagte er „Ich werde bei dir bleiben?“ er berührte mein Wange. „Wenn du das willst?“ Diesmal war er es, der unsicher war.

„Ich habe dich versucht zu töten?“ murmelte ich leise.

„Und hast du es geschafft?“ sagte er.

Ich lächelte „Nein?“

„Warum?“

„Weil ich es nicht wollte?“ ich legte meine Stirn an sein und schloss meine Augen.

Das Gefühl verloren zu sein war das erst mal seit Jahrzenten aus meinem Herzen verschwunden.

3 Jahre später

„Auf widersehen?“ sagte ich leicht wehmütig und umarmte Arwen und dann Aragorn. Gimli bekam einen Kuss auf die Wange, der ihn erröten ließ. Die letzte Jahre war er mir irgendwie an Herz gewachsen und seine Rede vor Elrond und Galatriel, das ich einen bezauberndes Wesen war und eine tapfere Kriegerin, die in der letzten Schlacht gegen Mordor alles gegeben hatte, hatte mich sehr berührt.

Na der ersten Nacht mit Legolas war ich Seite an Seite mit ihm in die Schlacht geritten und vielleicht hatte diese Tat oder die flammende Verteidigung von Legolas und Gimli, Galatriel dazu bewogen mir meinen Verrat nicht zur Last zu legen.

Ich sah zu Legolas der bei dem Zauberer stand. Beide erwiderten meinen Blick.

Legolas voller Liebe, die mich so glücklich machte wie noch nie zuvor, doch manchmal auch Schuldgefühle in mir weckte. Er wollte schließlich wegen mir auf dieser Welt bleiben.

Ich erwiderte sein Lächeln. Und schob die Schuldgefühle beiseite. Es war alles gut geworden, ich konnte nach Hause fahren. Ich war nicht mehr allein, nie mehr.

Aus Gandalfs Blick war das Mistrauen verschwunden. Er hatte sich auch für meinen Freispruch eingesetzt, was mich überrascht und gefreut hatte.

Ich lief zu ihnen hinüber und er neigte leicht sein Haupt. „Ihr habt euch wirklich verändert?“ meinte er und ich erwiderte seine Geste.

„Ich danke, ohne euch und alle anderen hätte ich dies nie geschafft?“

Ich sah zum Meer und in die Ferne zu der wir nun reisen würden. Ich spürte Legolas Hand in meiner und sah zu ihm auf. Ich erwiderte seinen Blick und schloss die Augen als ich für kurze Zeit seine Lippen auf meinen Spürte. „Ich liebe dich Legolas?“ hauchte ich leise und erwiderte den Kuss.



Kapitel 3

Rhiannon - Große Königin

Ich wachte auf, da jemand gegen die Kiste stieß in der ich gefangen war. Wie lange hatte ich geschlafen? Ich versuchte mich an den Geräuschen und Gerüchen zu orientieren, wo ich genau war. Doch gelang es mir nicht wirklich. Die Kiste stank nach Ork und um mich herum war nur der Lärm eines Kampfes zu hören. ?Rückzug? hörte ich den Anführer, der Uruk-hai brüllen. Ich lächelte, als ich das Knirschen des Schlüssels im Schloss meines Gefängnisses hörte. Als der Deckel angehoben wurde, blinzelte ich in das helle Sonnenlicht.

?Das ist ein Mädchen? sagte ein hochgewachsener, breitschultriger Mann und starrte mich verblüfft an. Seine Gefährten (alles nur männliche Erdenbürger) ebenso. Ich sah einen dunkelhaarigen Mann und einen Elb, die mich beide misstrauisch beäugten. Dann waren da noch der Typ der gesprochen hatte, sowie ein Zwerg der mich mitleidig ansah und vier Hobbits die mich neugierig musterten. Ich konnte es ihnen nicht verdenken, dass sie irritiert waren. Denn wann fand man schon ein Mädchen in einer Kiste, mitten im Wald?

Ich blieb sitzen bis mir der dunkelhaarige Mann die Hand reichte, und mich mit einem Ruck hochzog. Er musterte mich interessiert. Meine braunen, welligen Haare, die mir etwa bis zur Mitte meines Rückens gingen, meinen dichten Pony, der kurz vor den dunkelbraunen Augen endete, die umrahmt von langen Wimpern, in meinem gebräunten Gesicht saßen. Ich hatte volle Lippen und war etwa ein

Kopf kleiner als er. Ich trug eine weite Pumphose und in der gleichen roten Farbe ein leichtes Wams. eine grüne Weste und einen breiten, reichverzierten Ledergürtel. Auch meine Schuhe waren aus einfachem Leder gemacht.

?'Ihr seid eine Haradrim, eine Südländerin?' stellte der Mann der mir aufgeholfen hatte fest. ?'Ich weiß?' antwortete ich.

?'Wie heißt ihr??' fragte der Dunkelhaarige, der ihr Anführer zu sein schien. ?'Das Gleiche könnte ich euch auch fragen?' sagte ich und lächelte. ?'Unerhört!?' murmelte der Zwerg in seinen Bart und auch der Breitschultrige sah empört drein. Die Hobbits schienen aufgeschlossener zu sein. ?'Das ist Frodo, und das ist Sam?' erklärte einer von ihnen. ?'Dies ist mein Vetter Merry und ich heiße Pippin?'. Er lächelte. ?'Dieser Mann heißt Boro...aia.' Borodingsbums hatte dem Hobbit eine übergezogen ? was ist, wenn sie eine Feindin ist??' Ich beachtete ihn nicht und sagte an alle gewandt ?'ich heiße Rhiannon und ich komme aus dem Süden wie ich schon sagtet, aber trotzdem bin ich nicht euer Feind?'. Das schien die Truppe nicht wirklich überzeugt zu haben. Also versuchte ich lieb und unschuldig zu wirken und fügte hinzu, ?denkt ihr ich sei ein Feind, obwohl ich von Uruk-hai entführt und verschleppt wurde??' Ich wusste nicht, ob ich sie überzeugt hatte, aber sie nannten mir nacheinander ihre Namen.

?'Gut?' sagte Aragorn ?'wir sollten weiter reisen, diese Orks laden nicht wirklich zum Pausieren ein. Ihr wisst nicht zufällig, ob es in diesen Gefilden noch andere solcher Ungeheuer gibt??' fragte er an mich gewandt. Ich schüttelte den Kopf. ?'Nicht, das ich wüsste?'. Aragorn nickte. ?'Schön, wir nehmen sie bis zu nächsten Siedlung mit?' meinte Boromir und wandte sich zu mir. ?'Unsere Reise ist sehr beschwerlich und nichts für ein Frau?'. Ich ließ mir mein Empören nicht anmerken und schritt zu dem Boot, in dem schon der Zwerg und der Elb saßen. Die Stunden glitten dahin. Ich beobachtete das Ufer und fragte mich, ob noch mehr Orks dort in den Schatten lauerten. Gimli, der vor mir saß, summete eine alte Zwergenmelodie und der Elb, der mit einem Paddel das Boot antrieb starrte mir Löcher in den Rücken. Irgendwann hielt ich es nicht mehr aus und drehte mich zu ihm um. ?'Habt ihr etwas auf dem Herzen??' fragte ich ihn direkt. Er lächelte ?'Ja, ist nur die Frage, ob ihr mir antworten werdet? ?'Ihr traut mir nicht?' stellte ich mit einem traurigen Lächeln fest. ?'Wenn ihr uns ehrlich antwortet, könnt ihr bestimmt einige Zweifel ausräumen?' meinte Legolas. Ich nickte ?'was wollt ihr wissen? ?'Woher kommt ihr und wieso wart ihr in Gefangenschaft??' fragte mich Frodo, der mit Sam und Aragorn in einem Boot saß. Der Waldläufer blickte mich interessiert an und versucht so gut wie möglich unsere beiden Boote im Fluss neben einander zu halten. ?'Nun, kleiner Hobbit, ich komme aus einer kleinen Stadt im Süden. Ich wurde verbannt da ich mich nicht wie die anderen meines Stammes dem dunklen Herrscher unterwerfen wollte.? ?'Das tut mir sehr leid, ihr müsst eure Heimat sehr vermissen?' stellte Frodo fest und ich sah, dass er an sein altes Leben im Auenland dachte. ?'Aber wieso wart ihr die Geisel dieser Uruk-hai??' wollte Aragorn wissen. ?'Sie fanden mich im Wald; wahrscheinlich dachten sie ich würde eine gute Dienerin des Weißen Zauberers abgeben.? Der rechtmäßige Herrscher von Gondor war mit dieser Antwort zufrieden und ich musste wehmütig schmunzeln. Ich hatte mit mehr Fragen dieser Art gerechnet und mir schon im Vorherein befriedigende Antworten überlegt.

Die weitere Fahrt auf dem Fluss verlief ereignislos. Als wir die Argonauten passierten, senkte ich den Blick. Mich schüchtern diese Riesen aus Stein unglaublich ein. Was ich jedoch niemals zugeben würde. Später am Tag kam die Frage auf, wie die Reise weiter verlaufen sollte. Wir steuerten das Ufer

Ich saß neben Sam und sah ihm zu wie er Essen zubereitete, als sich Aragorn neben mich setzte. ?Ihr seid die einzige ohne Waffen? ergriff er das Wort. ?Habt ihr keine Angst?? ?Nun, Herr Aragorn, ich dachte eigentlich das ihr mich mit eurem Schwert beschützen würdet.? Er wirkte verblüfft und ich lachte. ?Eine Frau braucht keine Waffen? mischte sich der Zwerg ein. ?Das dachte man in meiner Heimat nicht? sagte ich wieder ernst. ?Auch wir Mädchen haben den Schwertkampf erlernt, doch ich glaube, ich liege richtig, wenn ich vermute dass keiner von ihnen ein Schwert für mich übrig hat.? Ich sah die Verblüffung in ihren Gesichtern. Sie hatten mir nicht zu getraut, dass ich das Kampfhandwerk verstand. ?Ich lese lieber, als dass ich anderen Leuten das Leben nehme? sagte ich mit einer leichten Wehmut in der Stimme, die aber keiner der Männer hörte.

Später saß ich am Wasser und träumte von Zeiten in der die Welt noch nicht von Krieg überzogen war, als mich die Stimmen der Gefährten aus meinen Gedanken rissen. ?Frodo ist verschwunden und auch Boromir können wir nicht finden.? Ich sah auf, doch die Männer waren schon im Wald verschwunden bevor ich ?Pieps? sagen konnte. Ich seufzte, griff nacheinem Messer das Sam im Lager liegen lassen hatte.

Ich sah mich um. Keine Spur von den Gefährten! Nach kurzem Zögern entschloss ich mich, den Weg zur Hügelspitze zu nehmen. Ich hatte die richtige Entscheidung getroffen, da war Aragorn mit Frodo. Ich versteckte mich um zu sehen, ob er dem Ring widerstehen konnte und musste lächeln. Der Waldläufer war mit einem starken Herzen auf die Welt gekommen. Frodo verschwand und ich rannte auf Aragorn zu. Als dieser sich abrupt zu mir umdrehte, lief ich, überrumpelt, in ihn hinein. Als ich meine Augen wieder öffnete, blickte ich genau in Aragorns braune Augen. Ich lag bäuchlings auf ihm, mein Messer nur wenige Zentimeter von seinem Hals entfernt. Er hatte meine rechte Hand, die das Messer umklammert hielt, beim Sturz festgehalten, was ihm wahrscheinlich das Leben gerettet hatte. ?Woher habt ihr das Messer?? wollt er wissen. ?Sam hat es im Lager vergessen? stotterte ich. ?Ich habe gedacht, dass ich es vielleicht brauchen würde. Ihr wart alle so schnell verschwunden, ? rechtfertigte ich mich. ?Ich werfe euch doch gar nichts vor, doch versprecht mir, dass ihr das nächste Mal nicht versucht mich umzubringen.? Ich wurde blass. ?Ich wollte nicht...,? fing ich an. ?Das weiß ich doch? meinte Aragorn, ?aber eine Bitte habe ich noch: hättet ihr die Güte von mir herunter zu gehen? Ihr seid zwar leicht wie eine Feder, doch es sind Orks in der Nähe. Und so auf dem Rücken werde ich schwer etwas gegen sie ausrichten können.? Meine Gesichtsfarbe verwandelte sich binnen Sekunden von schneeweiß in blutrot, und verlegen versuchte ich so schnell wie möglich seinem Wunsch nachzukommen.

Aragorn hatte gegen die Orks gekämpft und ich fühlte mich mit meinem Messer ziemlich nutzlos, als wird das Horn Gondors hörten, rannten wir in die Richtung aus der es ertönte, doch war es schon zu spät.

Boromir war tot! Nach dem Kampf saß ich auf einem Baumstamm etwas entfernt, ich wollte die Trauernden nicht stören. Ich hatte ihn nur flüchtig gekannt und jetzt um ihn zu weinen kam einer Lüge gleich. Wir sahen Boromirs Körper noch ein einziges Mal bevor er die Wasserfälle hinab stürzte und aus unserem Blickfeld verschwand. Aragorn räusperte sich schwer und wandte sich vom Wasser ab. ?Frodo und Sam sind allein weiter und wir sollten auch unser Lager verlassen.? ?Wohin sollen wir gehen, die Gemeinschaft hat versagt!? meinte Gimli grummelnd. ?Nein versagt haben wir nicht. Unsere Hoffnung sind zwei kleine Hobbits, ? sagte Legolas. ?Die uns niemals verzeihen würden, wenn

wir ihre Freunde im Stich gelassen hätten? beendete Aragorn seinen Satz ?Also auf.? ?Halt was wir mit ihr?? wollte der Zwerg wissen und nickte in meine Richtung. ?Sie kommt mit? sagte ich, und auf die skeptischen Blicke der Männer meinte ich ?wollt ihr mich zwischen diesen Ork Kadavern zurück lassen?? Und als sie immer noch zögerten, schnalzte ich gereizt mit der Zunge und meinte seufzend ?Ich werde euch schon nicht aufhalten.? Die Männer hatten eh keine andere Wahl als mich mit zu nehmen, denn hätten sie mich hier zurück gelassen, wäre ihr schöner Ehrenkodex ziemlich untergraben gewesen. Beschützt die Armen und Schwachen, Kranke und Verletzten, Kinder, Frauen und Hobbits. Tja die ehrenvollen Krieger hatten es nicht leicht. ?Gut wir nehmen euch mit, doch bei dem nächste Dorf werden wir euch absetzen? bestimmte Aragorn, und ich nickte. Wie gesagt der Ehrenkodex ging über alles.

Auf unsere Verfolgungsjagd passierten wir kein Dorf und keine Stadt. Die Gefährten warfen mir hin und wieder verstohlene Blicke zu die ich aber zu ignorieren versuchte. Ich konzentrierte mich eher auf das Laufen. Die Gefährten abzubremsten war nicht in meinem Interesse. Ich war nicht die beste Läuferin und das merkte ich in diesen Tagen allzu häufig. Ich versuchte mir nichts anmerken zu lassen. Ich mochte es nicht schwäche zu zeigen. Doch als Aragorn uns am dritten Tag unserer Verfolgungsjagd befahl uns zu verstecken, lies ich mich erschöpft hinter einen Felsen auf die Erde nieder. Erst jetzt merkte ich das ganze Maß meiner Erschöpfung. Doch rappelte ich mich sogleich wieder auf, als Aragorn den vorbei reitenden Männern etwas hinterher rief. ?Ihr bleibt hier? befahl er als ich ihm folgen wollte. Als ich protestierte widersprach er ?Eine Südländerin erweckt leicht Misstrauen. Bleibt hier so ist es am besten.? Verletzt sah ich ihm nach. Was konnte ich denn dafür des die Menschen aus dem Westen uns Südländer für Barbaren hielten. In solchen Momenten verstand ich den Hass meines Bruders und meines Volkes ausgesprochen gut. Das schlagen von Hufen lies mich aufblicken. Aragorn hielt mir seine Hand hin, er saß auf einem Pferd und zog mich hinter sich in den Sattel.

Als wie an dem verkohlten Stapel Leichen ankam, überlief mich ein kalter Schauer. Die Pferdeherren hatten gründlich Arbeit geleistet. Ich spürte Trauer und konnte den Schmerz der Gefährten verstehen, doch als Aragorn Spuren auf dem Boden fand, die in Fangorn Wald führten wurde mir mulmig. Die Bäume schienen uns nicht zu mögen! Die Männer verfangen sich nur in ihren Ästen und Wurzeln, doch mir kam es so vor als hätten sie es auf mich abgesehen. Zweige peitschen mir ins Gesicht und ich fiel immer wieder hin. Es schien als wollten die Bäume mich von den Gefährten tränen. Ich überlegte ob dieser Wald es merken konnte, wenn man ein Geheimnis mit sich trug. So in Gedanken stolperte ich geradewegs in Legolas hinein, der abrupt stehen geblieben war. Ein Mann war vor uns in Erscheinung getreten. ?Seid schnell und greift in an bevor er euch blendet? murmelte Aragorn. Doch ein helles Licht erstrahlte als wir den weißen Zauberer angreifen wollten und wir mussten geblendet die Waffen senken. Ich biss mir auf die Lippe und fragte mich was jetzt wohl passieren würde. Ich bedauerte, dass unsere Reise jetzt enden würde und bemerkte mit einem kleinen Stich, dass ich die anderen doch irgendwie ins Herz geschlossen hatte. ?Gandalf? Aragorn sprang zu dem Mann und umarmte den Alten Zauberer, ich sah perplex auf. Gandalf lebte?

Nach einer Herzlichen Begrüßung wandte sich der Zaubere mir zu. ?Eine Interessante Wegbegleiterin habt ihr da? meinte Gandalf. Ich Verbeugte mich. ?Ich bin geehrt euch doch noch kennen zu lernen, euer Ruf eilt euch voraus und auch in meiner Heimat erzählt man Geschichten über euch?. Der

Zauberer lächelte und meinte ?Diese Geschichten möchte ich zu gerne mal hören.? Zur meiner eröffnete uns Gandalf dann, dass wir in die Hauptstadt der Rohirrim reiten würden. Ich war nicht sehr begeistert von den Pferdeherren gewesen. Denn ganzen weg noch Edoras war ich sehr still und in mich gekehrt, was denn Männern nicht auffiel, da sie viel zu interessiert an Gandalfs Geschichte waren. Nur der Zaubere musterte mich hin und wieder abschätzend.

Edoras war eher ein Dorf, in meinen Augen, als eine Stadt, die eines Königs würdig war. ?Das ist hier ja wie bei einem Begräbnis? stahlte Gimli fest und ich konnte ihm nur zustimmen. Ein Wachposten forderte uns auf, unsere Waffen niederzulegen, wenn wir zum König vorgelassen werden wollten. Nach einigem Zögern und dem aufmunternden Nicken Gandalfs, kam ich der Bitte nach. Das unguete Gefühl, dass diese Stadt und auch mich befallen hatte nahm immer weiter zu, als auch von Gandalf verlangt wurde seinen Stab abzugeben. ?Wollt ihr einem alten Mann seine letzte Krücke nehmen?? fragte ich mit großen Augen. Aragorn der meinen Plan durchschaut hatte trat zu Gandalf und stutzte in leicht. Die Wache die mich schon seit unserer Ankunft misstrauisch gemustert hatte, wurde rot. Ich ging ebenfalls zu Gandalf. Dieser macht mein Spiel mit und stöhnte leise. Die Wache stotterte etwas von Befehlen, lies und dann aber passieren.

In der Goldenen Halle des Königs sah es nicht viel besser aus als in der ganzen Stadt. Dunkle Gestalten musterten uns aus den Schatten heraus und die Schlange zischelte dem König tückische Worte ins Ohr. An diesem Ort waren wir nicht willkommen, was uns auch auf deutliche Weise klar gemacht wurde als sich die Männer aus den Schatten auf uns stürzten. Ich stellte mich breitbeinig hin und erwartete die Männer. Ich war nicht gerade gut im Kampf ohne Waffen, doch in dieser Situation konnte ich nicht wählerisch sein. Dem ersten Schlag, eines Typen der mindestens zwei Köpfe größer war als ich, konnte ich noch ausweichen. Den zweiten Schlag sah ich direkt auf mich zukommen. Der Berg von Mann stockte und kippte nach vorne über. ?Geht es dir gut? fragte Aragorn besorgt. ?Ich meinte, euch? Ich nickte schnell und klaubte den Dolch, den der Berg fallen gelassen hatte, vom Boden auf.

Der König war geheilt, das dunkle erstmals aus den Mauern von Edoras verband und nun musste entschieden werden was nun geschehen würde. Ich saß auf den Stufen vor der Goldenen Halle und beobachtete wie die Menschen von Rohan sich auf die Flucht vorbereiteten, als sich jemand neben mich setzte. ?Warum begleitet ihr uns immer noch? fragte Aragorn. ?Habe ich eine andere Wahl, wenn ich nicht von Orks überrannt werden will.? Ich wandte mich ihm zu ?Nein das meinte ich nicht, warum begleitetet ihr uns auf der Suche nach den Hobbits warum kamt ihr mit in den Fangorn Wald. Unsere Reise ist sehr gefährlich, doch ihr habt nie Anstalten gemacht uns zu verlassen.? Ich biss mir auf die Lippe, und blickte wider zu den Menschen unterhalb der Treppe. ?Unsere Reise wird weitergehen nachdem wir in Helms Klamm angekommen sind. Ihr solltet bei den Rohirrim bleiben bis die gefährlichen Zeiten vorbei sind und dann zu eurem Volk zurückkehren, es ist sichere für euch.? ?Nein!? sagte ich ein wenig zu schnell. ?Ich meine, wenn ich euch zu Last falle sagt es mir bitte, aber lasst mich nicht zurück.? Ich wurde leicht rot und vermied den Blick auf Aragorn. Ich durfte die Gefährten nicht verlassen, auf gar keinen Fall. ?Ihr fallt nicht zur Last. Ich mache mir lediglich Sorgen um euch? erwiderte Aragorn. Mein Herz zog sich zusammen, noch nie hatte jemand so etwas zu mir gesagt. Aragorn stand seufzend auf und lächelte auf mich herab. ?Aber erst einmal, müssen wir heil in Helms Klamm ankommen.?

Ich lief die erste Strecke nach Helms Klamm neben Legolas. Er war der einzige, der Gefährten, der wusste wann man seine Ruhe braucht. Schweigend legte ich das erste Stück der Reise hinter mich, doch damit war es vorbei als Aragorn, Gimli und Eowyn zu uns aufschlossen. Sie lachten und redeten, und Eowyn erzählte uns von ihrem Bruder, dann wandte sie sich an mich. 'Wie sieht es mit euch aus, habt ihr Geschwister?' 'Ich habe einen großen Bruder. Roder. Er ist 5 Jahre älter als ich?' sagte ich mit einem kleinen Stich im Herzen. 'Er lebt im Süden bei meinem Stamm.' 'Macht er sich nicht Sorgen um euch?' fragte mich Eowyn und dann nach einer kleinen Pause. 'Wie seid ihr eigentlich in unsere Lande gekommen?' Ich wich ihrem Blick aus. Natürlich musste diese Frage kommen. 'Ich wurde von Uruk-hai verschleppt, vielleicht wollten sie mich als Druckmittel gegen meinen Bruder verwenden?' sagte ich und hoffte das niemandem auffiel, dass es einige Schwachstellen an meiner Geschichte gab. Zum Beispiel, das es merkwürdig war, dass die Gefährten mich in der Nähe von Lotlorien gefunden hatten und das Monate von meiner Heimat entfernt lag. Aragorn sah mich durchdringend an, doch bevor er irgendetwas sagen konnte, meinte Eowyn 'Wieso wollte man deine Familie unter Druck setzen?' 'Roder ist der Wortführer meines Stammes, er ist so etwas wie ihr König?' ich lächelte grimmig 'Und die Orks glaubten, ihn mit mir, erpressen zu können. Sie wollten wahrscheinlich seine Streitmacht.' Hoffentlich glaubten sie die Geschichte des Erpressungsversuches. Ich blickte traurig nach Süden. Als hätten die Orks eine Erpressung nötig gehabt.

In Helms Klamm angekommen lies ich mich erschöpft auf den Boden sinken. Als uns die Orks angegriffen, hatte ich mein Bestes gegeben und mein Körper war von Wunden bedeckt. Doch der Schmerz den ich verspürte, kam aus dem inneren meines Körpers, nicht von den Schnitten in meiner Haut. Aragorn war eine Klippe hinab und in den Fluss gestürzt. Eigentlich sollte sein Tod mich kalt lassen, doch eine nie verspürte Traurigkeit machte sie in mir breit. Ich wäre nur zu gerne noch ein wenig mit ihm herum gereist. Er hatte mich akzeptiert.

Ich hatte mich auf eine kleine Mauer, in der Nähe des Tores, verkrochen, nach dem die Heiler mich gehen lassen hatten. Ich schloss meine Augen und seufzte tief. Eine warme Hand legte sich auf meine Schulter und jemand sprach 'ihnen haben die Orks böse mitgespielt, wie geht es euch?' Ich blickte auf und ein verblüfftes Lächeln machte sich auf meinem Gesicht breit. 'A-aragor?' stotterte ich. Ich wusste ich sollte mich nicht freuen, doch konnte ich das Glücksgefühl in meinem Herzen nicht verdrängen. Nach Aragorn Informationen marschierte eine riesige Schar Uruk-hai auf die Mauern von Helms Klamm zu, also war es kein Wunder, dass in dieser Nacht nicht gut schlief. Farben und Formen tanzten hinten meinen Liedern, Rot- und Gelbtöne explodierten und etwa Schwarzes tauchte in der Mitte dieses Farbenspiels auf. Ich erkannte in dem Schwarz die Gesichter der Menschen meines Stammes. Mein Bruder sah mich aufrecht stehend an. 'Das wohl unseres Volkes hängt von dir ab, wenn du versagst werden wir untergehen, das verstehst du doch?' Ich schüttelte den Kopf 'Bruder du irrst dich, sie sind nicht so?' 'Sie werden uns töten, die Männer versklaven, die Frauen schänden, das wohl des Volkes, deines Volkes, hängt allein von dir ab!' widerholte mein Bruder in der gleichen monotonen Stimme. Plötzlich hob ein Singsang aus Stimmen an, die auf mich eindrangten 'Töte ihn?' 'das wohl des Volkes?' 'Wir werden untergehen?' und am lautesten die Stimme meines Bruders 'Enttäusche mich nicht, kleine Schwester.' Ich schrie auf und fuhr aus dem Schlaf. Jemand hatte mir seine Hand an die Wange gelegt. 'Schhh es war nur ein böser Traum.' Ich wusste, dass ich im Schlaf geschrien hatte. 'Aragorn?' murmelte ich und richtete mich auf 'ist es schon Zeit?' Der Waldläufe

Es regnete in Strömen, als sich beide Fronten zum Kampf aufstellten. Ich stand mit Legolas und Gimli auf der Mauer und erwartete die Orks, die so töricht waren, hier herauf zu klettern. Der Kampf dauerte lange, viele Männer starben um mich herum, doch ich schien von den härtesten Attacken verschont zu bleiben, bis mich eine harte Keule, geschwungen von einem dreckig lächelnden Ork, niederstreckte. Es ging alles so schnell, dass ich nicht einmal Angst haben konnte. Das nächste was ich sah war eine Zimmerdecke und drei besorgte Gesichter über mir. Die Gefährten erklärten mir, dass Gandalf und die Gefolgsleute Eomers gerade noch rechtzeitig gekommen waren und wir ihnen unser Leben verdankten. Ich hatte eine paar Kratzer und eine pochende Beule am Hinterkopf, doch sonst war alles noch heile und ich ließ es mir nicht nehmen mit den Männern nach Isengart zu reiten. Was wir dort vorfanden, brachte mich zum Lächeln. Die beiden frechen Hobbits saßen, umgeben von Wasser, auf einer Mauer und ließen sich Wein und Pökelfleisch schmecken. Selen ruhig und mit einem Lächeln auf dem Gesicht, empfingen sie uns. Doch meine gute Laune hielt nicht sehr lange. Sie verschwand als Saruman auf den Balkon trat. ?Merkwürdige Gefährten habt ihr euch da zusammen gesucht, Gandalf. Einen Waldläufe, einen plumpen Zwerg, - an Hobbits lag euch ja schon immer etwas, aber gleich so viele. Der Elb ist gerade mal ein guter Krieger, aber was willst du mit dem Mädchen?? Der Zauberer blickte spöttisch auf mich herab. ?Warten bis sie euch ein Dolch in den Rücken sticht? lachte Saruman. Dieser verdammte... ich biss die Zähne fest zusammen. Mir wurde eine Hand auf die Schulter gelegt. ?Beruhigt euch, er spielt sich nur auf. Hört einfach nicht hin.? Ich drehte mich zu dem Sprecher um und nickte. Ich versuchte in seinen Augen zu lesen was Aragorn dachte, doch hatte er sich wieder dem Geschehen zugewandt. Traute er mir? Ich musste lächeln. Es fühlte sich schön an. Was ich nicht bemerkte war, als ich mich Gandalf wider zuwandte, das sein Blick prüfend über mich glitt.

Die Rücker nach Helms Klamm verlief um einiges lauter als der vorherige Ritt. Merry und Pippin erzählten mir alles über Baumbart, das Entthing und wie sie Isengart eingenommen hatten. Ich ließ sie reden. Sie hatten allen Grund stolz auf sich zu sein. Dann wollten sie genau wissen was uns zugestoßen war. Ich erzählte es ihnen. Am Schluss stellte Merry erst fest ?ihr seid die mutigste Frau die ich kenne.? Ich lächelte ein wenig traurig. ?Seid euch da nicht so sicher kleinen Halbling es gibt viele Frauen die mutiger waren als ich.? ?Seid nicht so bescheiden? meinte der Zwerg gut gelaunt ?Sie ist ein außergewöhnliches Mädchen, mit außergewöhnlichen Fähigkeiten und außergewöhnlicher Schönheit? sagte er laut in die Runde. ?Und einem außergewöhnlichen Namen? fügte Aragorn hinzu. ?Wisst ihr was er bedeutet?? ?Große Königin? sagte ich, erstaunte Blicke von allen Seiten bekommen. ?Doch das hat nichts zu bedeuten, in meiner Kultur wird auf den Namen nicht so viel Rücksicht genommen? fügte ich schnell hinzu. ?Ihr währt bestimmt eine gute Königin? sagte Merry und Gimli meinte scherzend ?Einen Gefolgsmann habt ihr schon und Pippin könnt ihr bestimmt auch noch anwerben.? Alle lachten und wir Ritten weiter.

Natürlich musste nach einem triumphalen Sieg, ein Fest her. Es gab viel zu Essen, laute Musik und natürlich Bier. Doch ein bedrückendes Gefühl, vom Verlust oder einer bösen Vorahnung, lies mich nicht in Frieden feiern. Aragorn saß an einem Tisch, einen Bierkrug vor sich und beobachtete die Hobbits, die auf dem selbigen Tisch tanzten. Ich gesellte mich zu ihm. Er bot mir lächeln einen Krug Bier an. Ich lehnte ab. ?Ich vertrage dieses Gebräu nicht? rief ich über den allgemeinen Lärm hinweg. Er nickte und beugte sich zu mir ?Was tust ihr jetzt? Saruman ist besiegt und ihr außer Gefahr? rief er

mir ins Ohr. Ich sah in fragend an. ?Was hat das eine mit dem andern zu tun? Sauron und die Orks doch noch?? Er beobachtete meine Reaktion genau, als er sprach ?Wart ihr es nicht, die sagte, dass sie entführt wurde um dem weißen Zauberer zu dienen?? Ich wurde ein wenig blass, hatte ich das wirklich gesagt. Ein Bierkrug, aus Versehen von Pippin umgestoßen, ersparte mir eine Antwort. Ruinierte mir dafür aber das Kleid. Ich entschuldigte mich und verschwand auf mein Zimmer, in dem ich den restlichen Abend blieb.

In der Nacht hatte sich bei den Männern ein kleines Drama abgespielt. Pippin, der neugierige Hobbit, hatte in den Palantir gesehen und eine Vision von dem brennenden Minas Tirith gehabt. Im Gegensatz dazu glaubte Sauron jetzt, Pippin sei der Ringträger und Gandalf entschied mit ihm nach Gondor zu reiten, um dort den Truchsess zu warnen. Ich hörte den Männern schweigend zu, doch als Gandalfs Blick auf mich fiel fühlte ich mich unwohl. ?Euch nehme ich auch mit? sagte er und winkte mich zu sich. Innerlich stöhnte ich auf. Ich wollte nicht nach Gondor, doch Gandalf beharrte darauf und ich wusste warum. Er wollte mich nicht alleine bei den Gefährten lassen. Er traute mir immer noch nicht.

Minas Tirith war eine Stadt die noch den alten Glanz von früher träumte. Weiße Gebäude, Gärten und so viel Wissen, in alten Büchern. Und dies alles wurde von einem irren beherrscht. Minas Tirith würde in diesem Zustand niemals einer Armee von Orks standhalten können. Der Truchsess, wies uns hart zurück, als wir zu ihm kamen. Gandalf schimpfte und Pippin jammerte. Ich saß still neben ihnen und blickte in die Graue Wolke, die sich uns immer weiter näherte. ?Was ist das?? Pippin deutete auf den Horizont. Einige berittene Krieger flohen vor einer Schar Nazgul, und es sah nicht gut für sie aus. ?Gandalf sie werden es nie bis nach Minas Tirith schaffen? meinte ich und wandte mich dem Zauberer zu, doch war dieser schon mit Pippin zu Schattenfell gelaufen und hob den kleinen Hobbit in den Sattel. Ich schüttelte den Kopf warum nahm er den Halbling mit. Mit Gandalfs Einmischung, war klar wer gewinnen würde.

Ich redete mit den verwundeten Kriegern, wären ich versuchte ihre Wunden zu versorgen. Osgiliath war also überrannt und würde kein Wunder geschehen, dann würde das auch mit Minas Tirith passieren. Später am Abend sah ich Pippin zu wie er seine neue Uniform anprobierte, und versuchte ihn aufzumuntern. ?Sie steht euch prächtig viel besser als ihrem früheren Besitzer? stellte, mir eine unbekannte Stimme, fest.

Ich blickte auf und sah einen Mann, mit einem Lächeln auf dem Gesicht, zu uns schreiten. Sein Blick musterte mich nicht so wie die Soldaten es getan hatten, verblüfft und misstrauisch, nein sein Blick war eher neugierig. ?Ich bin Faramir Sohn des Truchsess von Gondor? stellte er sich, sehr formell, von. Ich sah in ein wenig verblüfft, über diese Begrüßung, an, dann entsann ich mich meiner guten Manieren stand auf und machte einen kleinen Knicks. ?Es freut mich euch kennen zu lernen? sagte ich artig. Er lächelte und sein ganzes vornehmes Getue viel von ihm ab. Mich weiter neugierig musternd meinte er ?darf ich euch fragen was euch in diese Lande verschlagen hat? Meine Männer munkeln schon über euch. Eine von eurem Volk sieht man selten in Gondor.? Ich lächelte ?Das ist eine lange Geschichte und hätten wir mehr Zeit würde ich sie euch erzählen, doch heute haben wir wichtigeres zu tun.

Nach wenigen Stunden bereute ich diese Antwort doch schon wieder. ?Das macht ihr nicht wirklich? schrie ich. Da dachte man, man hätte einen gefunden, der nicht besessen vom Kämpfen war und was

manche Mann? Er zog selbstopfernd in die Schlacht. Waren jetzt alle durchgedreht. Erst der Truchsess jetzt auch noch sein Sohn. Faramir drehte sich kurz zu mir um. Die Zeit, in der ich ihn kennen gelernt hatte, war er mir sympathisch geworden und erstaunlicherweise ans Herz gewachsen. ?Ihr könnt nicht gewinnen. Das ist euer Tod und der eurer Untergebenen. Wir brauchen alle Männer, für den Schutz von Minas Tirith.? redete ich auf ihn ein. Er schüttelte nur den Kopf. ?Sucht euch ein sicheres Versteck, bevor der Sturm beginnt? er drückte meine Hand zum Abschied, dann schritt, er auf den Hof, zu seinen Soldaten. Ich blickte Faramir nach. Verkriechen? Ich? Nein! Ich machte mich auf die Suche nach einer Waffe und anderer Kleidung.

Als die Schlacht losbrach war ich vorbereitet. Ich war nicht auf dem Schlachtfeld sondern in der Stadt. ?Schnell? ich trieb die Frauen zur Eile an. Mit einem Seitenblick vergewisserte ich mich, dass die Soldaten die Orks noch zurück hielten, dann drängte ich die Frauen in einen dunklen Keller. ?Verhaltet euch ruhig und verbarrikadiert die Tür wenn ich draußen bin.? Ich drückte einer jüngeren Frau ein Schwer in die Hand, das ich auf dem Weg aufgelesen hatte. ?Und was ist mit euch Herrin?? fragte eine Frau mit altersbrüchiger Stimme. Ich stockte kurz -Herrin?- doch dann fing ich mich wider. ?Ich werde, nach weiteren Frauen und Kindern suchen.? Ich nickte dem Mädchen, mit dem Schwert, kurz zu, die entschlossen ihre Waffe umklammerte. ?Wir schaffen das schon? sagte sie und ich schlüpfte aus dem Keller. ?Gandalf habt ihr Aragorn und die anderen gesehen?? rief ich. Dieser schüttelte den Kopf und machte den Mund auf, wurde aber durch ein ohrenzerfetzendes Tröten unterbrochen. Ich kannte diesen Klang. Ich rannte zur Festungsmauer. ?Olifanten? stöhnte Gandalf und wandte sich dann zu mir. Ich blickte erschrocken, zu den riesigen Geschöpfen. ?Was werdet ihr nun tun?? sagte der Zauberer. Ich merkte seinen prüfenden Blick auf mir. Ich atmete tief durch, dann grinste ich. ?Was wohl? Die Männer da unten, scheinen ein wenig überfordert. Da bin ich doch gerade richtig. Olifanten sind mein Spezialgebiet.? Ich schwang meine Beine über die Mauer und sprang gut 3 Meter tief, auf den Boden. Es war wirklich einfach, die herrenlosen Olifanten, zusammen zu treiben. Für jemanden der mit ihnen aufgewachsen war, waren diese Tiere keine Ungeheuer.

Als Aragorn und die Geister auftauchten, lächelte ich. Wir hatten gewonnen. Ich blieb abrupt stehen, was dachte ich da? Waren es nicht meine Landsleute die hier tot auf dem Boden lagen. Ich gehörte nicht zu den Menschen aus dem Westen, ich würde niemals zu ihnen gehören.

Man schickte mich nach der Schlacht in eines der provisorischen Lager, wo ich den anderen Frauen half die Verwundeten zu versorgen. Na einer Weile taumelte ich. Es war zu viel für mich. Mir wurde ein Bett gegeben, auf dem ich Sekunden später einschlief.

Mein Traum war so klar, dass er mir Angst machte. ?Dies ist deine letzte Chance, nutze sie oder ich werde deinen Wunsch niemals erfüllen. Erledige deine Aufgabe, erinnere dich wieso ich dich bei den Gefährten eingeschleust habe, nicht das du dich verliebst. Sei ein gutes Mädchen oder willst du den Zorn Saurons spüren. Ich schlug die Augen auf und lag wach und zitternd auf meinem Feldbett, als der Tag graute, gab ich es auf wider einzuschlafen. Leise zog ich mich an, befestigte mein Schwert am Gürtel und ging zu einem kleinen überdachten Übungshof. Er trainierte ganz alleine für sich und ich sah ihm in der Tür stehend zu. Ich hatte gehofft ihm erst später über den Weg zu laufen. Ich atmete tief ein. Ich wusste, in einem offenen Kampf hatte ich keine Chance gegen ihn. Es war feige, aber erwartete man von mir, dass ich ehrenvoll handelte? Ich näherte mich ihm von hinten und stand nur noch wenige Armeslängen von ihm entfernt und holte zum Schlag aus. Doch als mein Ziel so in

greifbarer Nähe war, zögerte ich. Meine Hände zitterten und mein ganzer Körper wehrte sich gegen Bewegung. Mit einem metallischen Geräusch traf sein Schwert auf meines und ich blickte ihm direkt in die Augen. Er lächelte nicht und sah traurig auf mich herab.

?'Nun ist es also soweit?' sagte er

?'Was? Wusstest du etwas die ganze Zeit?' ich löste mein Schwert und sprang einige Schritte zurück. Er ging in Kampfstellung.

?'Ich hoffte du wärst nicht der Feind.' Er machte keine Anstalten anzugreifen.

Mein Schwert schnellte vorwärts, doch er parierte lässig. ?'Du hast zwei verschiedene Geschichten erzählt, warum du von den Uruk-hai gefangen wurdest?'

Ich biss die Zähne zusammen, hatte ich das? Verdammter Mist. Wer wusste noch von meinem Verrat?

Einige Male trafen unsere Schwerter aufeinander, bis meines mit einem klappern zu Boden fiel. Ich lies mich auf die Knie fallen, und er trat auf mich zu

?'Du kämpfst für gewöhnlich besser, willst du mich wirklich umbringen?'

Ich sah auf ?'Habe ich eine andere Wahl?'

?'Man hat immer die Wahl?' sagte Aragorn und schob das Schwert mit dem Fuß aus meiner Reichweite, als hätte ich noch die Kraft oder den Willen es wieder auf zu nehmen. Er kniete sich neben mich und hob mein Kinn an. ?'Wer hat dir befohlen mich umzubringen?' fragte er ruhig. ?'War es dein Bruder?'

Ich nickte nur und ein unbändiger Drang mich zu rechtfertigen stieg in mir auf. ?'Wir Südländer werden von euch nur wie Sklaven angesehen. Wir sind Wilde in euren Augen, die nur nach Macht und Bösem streben. Den Kindern werden Gruselgeschichten erzählt über uns und niemand sieht das wir auch Menschen sind, die Leben wollen.?'

Ich sah Aragorn fest in die Augen. Ich hatte Angst. Nicht vor dem was mir bevor stand, sondern was er nun von mir dachte. Ich wollte nicht, dass er mich so ansah, wie alle anderen Männer, Südländerinnen ansahen.

?'Wer dich kennt würde niemals auf die Idee kommen das Südländer Wilde sein. Ich kenne keine schlauere Frau.' er lächelte mich tatsächlich an.

Ich lächelte schwach zurück. ?'Ich bin nicht schlau! Wehre ich das, würde ich hier nicht sitzen. Ich würde mein Volk beschützen und meine Pflicht als Schwester des Wortführers nachgehen. Ich hätte auf meinen Verstand gehört und dich sofort getötet, bevor ich mich in dich ver...liebe?' ich brach ab und sah zur Seite.

Auf meine Worte war erst einmal Stille. Ich schluckte und traute mich erst nach einer ganzen Weile zu Aragorn zu sehen. Ich hätte alles erwartet, doch keinen lächelnder Aragorn. Er streckte mir seine Hand entgegen und zog mich in eine stehende Position.

?'Ich überlege gerade ob du mir helfen könntest?' sagte Aragorn.

Ich runzelte die Stirn. Er tat einfach so als hätte er meine Worte nicht gehört.

Er führte mich zu einer der steinernen Bänke und setzte sich neben mich.

?'Ich wollte es dir schon Gestern sagen doch warst du nach der Schlacht zu beschäftigt. ? Er überlegte wie er weitersprechen sollte. ?'Wir haben deinen Bruder?'

Ich sah ihn mit aufgerissenen Augen an. ?'Er lebt, er ist hier?' stammelte ich.

Aragorn nickte. ?Es geht ihm gut? sagte er schnell als ich ihn besorgt ansah. ?Er will nicht mit uns Viele seines Volkes... deines Volkes konnten nach dem Kampf fliehen, doch bin ich mir sicher, dass sie zurückkommen werden, um ihren Anführer zu retten?

Ich musste lächeln. Das stimmte, man konnte vieles über uns Südländer sagen, aber das wir einen von uns im Stich ließen, das nicht. ?Gondor wird geschwächt sein nach dem Kampf gegen Mordor - wir gehen mal davon aus, dass wir siegen?.

Er klang nicht ganz so überzeugt wie er wollte und ich nahm automatisch seine Hand. Als wir beide diese Geste bemerkten wurde ich rot und wollte ihm meine Hände entziehen, doch er hielt sie fest.

?Gondor wird geschwächt sein aber auch dein Volk wird bei einem Kampf schwere Verluste erleiden.? Er sprach weiter als sein nichts geschehen, doch hielt er meine Hände fest in seinen.

?Ich will als künftiger König einen Waffenstillstand zwischen unser beider Völkern verhandeln, doch? er lächelte leicht. ?Dein Bruder ist ziemlich stur. Er will nicht mit uns sprechen und als ich ihm meinen Vorschlag erzählte, meinte er, dass es zu wenige Absicherungen für sein Volk gäbe und das es ja, vielleicht in Wahrheit nur eine Falle von uns ist, sein Volk gänzlich auszulöschen.?

Ich musste auch etwas lächeln. ?Ja so ist mein Bruder immer, er lässt sich selten beschwichtigen?.

?Aber du kannst es?? fragte Aragorn.

Ich neigte leicht den Kopf. ?Meistens gelingt es mir doch, denke ich, dass es hierbei schwer wird.

Auch dein Volk wird nicht begeistert sein über ein Bündnis mit dem Süden. Wir sind das Böse?. Ich sah ihn wider traurig an. ?Ich habe dich versucht zu töten, auf Befehl meines Bruders. Ich weiß nicht ob es Frieden geben kann, zwischen uns.?

Aragorn sah mich eine lange Zeit an. ?Natürlich wird es Zeit brauchen um unsere Völker zum Frieden zu bewegen, zu viel Blut ist geflossen. Doch kann ich mir vorstellen, dass mein Volk aufhören wird zu reden wenn sie dich besser kennen lernen.?

Ich sah ihn überrascht an. ?Ich würde mir wünschen das du in Minas Tirith bleibst...bei mir. Das mit den Attentat weiß ja niemand außer uns beiden und ich werde mich nur an die Worte erinnern, die du danach gesagt hast?.

Ich sah in fragend an. ?Dass du mich liebst? sagte er und ich wurde rot und entzog ihm meine Hände jetzt doch. ?Sie werden mich hier nicht akzeptieren? meinte ich ausweichend.

?Sie werden es, wenn du ihre Königin bist? sagte Aragorn und ich erstarrte.

?Ich?? sagte ich überrascht. ?Aragorn, nein das kannst du nicht...? protestierte ich. ?Willst du dir den Zorn deines...? doch ich konnte nicht zu Ende reden, da Aragorn mich schon zu sich gezogen hatte und mich küsste. Obwohl sein Bat etwas kratze war der Kuss so zart und weich das ich ganz vergaß, wo ich war und das ich gerade den König küsste und das ich eine Südländerin war. Gerade gab es nur mich und Aragorn. Er löste sich von mir und sah mich lächelnd an.

?Mir ist es egal was du bist oder wer du bist. Ich will dich an meiner Seite. Nicht weil dann ein Bündnis zwischen unseren Völkern ist, das nehme ich nur als Vorwand. Ich will nur dich, meine Königin!?

3 Jahre später

?Mylady, wir haben euch schon vor Stunden zurück erwartet.? Das blonde Mädchen nahm mir meinen Reiseumhang ab.

Vor einigen Wochen waren die letzten Elbenschiffe von den grauen Anfurten aufgebrochen und ich nach dem Abschied von den Gefährten zu meinem Bruder geritten um bei der Geburt seines Sohnes dabei zu sein.

„Ja, die Reise hat etwas gedauert?“ meinte ich und fragte dann „Ist der König noch auf?“.

Die Dienstmädchen kicherten „Er hat sich vor einer Stunde in seine Gemächer zurück gezogen?“ sagte eine und ich grinste.

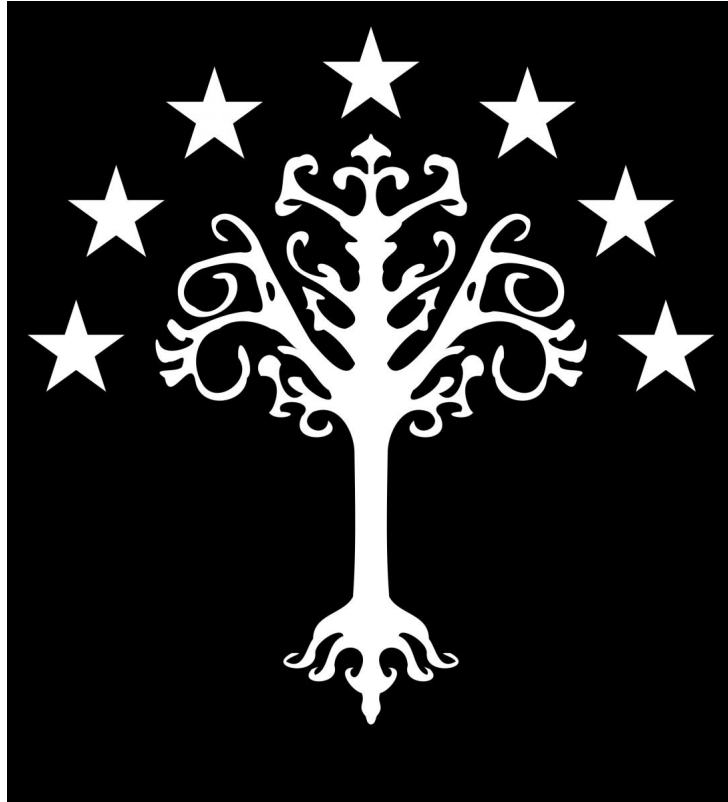
Aragorn hatte viel zu tun, weshalb ich ihn nur abends sah oder in gestohlenen Stunden, in denen ich ihn allein in seinem Arbeitszimmer besuchte. Die restliche Zeit verbrachte ich oft in der Bibliothek oder im Garten, wo ich las oder den Kindern aus der Stadt das Wissen unserer Völker beibrachte.

Leise schlich ich in den Raum den mein Gemahl und ich als Schlafzimmer nutzten. Er lag im Bett die Augen geschlossen und schien zu schlafen. Vorsichtig kroch ich zu ihm unter die Decke. Ich hauchte ihm einen Kuss auf die Wange und strich ihm durch die Haare. Er lächelte und zog mich an sich. Ich kichert und schlag meine Arme um ihn.

„Wie war es. Ist alles gut gegangen. Hat dein Stamm einen neuen Wortführer?“ fragte mich Aragorn.

„Ja einen noch sehr kleinen und sehr süßen?“ sagte ich leise und strich Aragorns Gesichtszüge nach und sah ihm in die Augen. „Ich will auch ein kleinen Wortführer bekommen!“ sagte ich in Gedanken versunken.

Aragorn grinste. „Dann sollten wir wohl nicht länger warten oder?“ sagte er, bevor er sich über mich beugte und mich küsste.



Kapitel 4

Leilani - Himmlische Blume

Irgendjemand kämpfte außerhalb meines Gefängnisses. Ich kauerte mich noch mehr zusammen, als ich laute Schreie neben der Kiste, in der ich saß, hörte. Ich schrie kurz auf, als ein schwerer Körper mein Gefängnis traf und daran herunter glitt. Ein zweiter Aufschrei entfuhr meiner Kehle, als der Deckel zu meinem Gefängnis brutal aufgerissen wurde. Ich starrte mit großen Augen in die Gesichter der Männer. ?Das ist ein Mädchen? sagte ein hochgewachsener, breitschultriger Mann und starrte mich verblüfft an. Seine Gefährten (alles nur männliche Erdenbürger) ebenso. Ich sah einen dunkelhaarigen Mann und einen Elb, die mich beide misstrauisch beäugten. Dann waren da noch der Typ der gesprochen hatte, sowie ein Zwerg der mich mitleidig ansah und vier Hobbits die mich neugierig musterten. Ich konnte es ihnen nicht verdenken, dass sie irritiert waren. Denn wann fand man schon ein Mädchen in einer Kiste, mitten im Wald? Verängstigt musterte ich die Männer, ihren Blicken ausweichend. Dann rappelte ich mich auf und kletterte aus der Kiste. Ich trug ein einfaches Leinenkleid, das nur an den Schultern mit handbreiten Trägern befestigt war, und darunter eine weiße Bluse. Meine Füße steckten in einfachen Schuhen und mein blondes Lockenhaar hatte ich mit einem Tuch zurückgebunden. Bei den Blicken der Männer wurde mein Gesicht mit den großen Rehaugen und dem Herzmund puterrot. Viele sagten ich sei niedlich. ?Wer seid ihr?? fragte der Dunkelhaarige, der ihr Anführer zu sein schien. ?Das Gleiche könnte ich

euch auch fragen? sagte ich und sah dann leicht verlegen zu ihm. ?Unerhört!? murmelte der Zwerg in Bart und auch der Breitschultrige sah empört drein. Die Hobbits schienen aufgeschlossener zu sein. ?Das ist Frodo, und das ist Sam? erklärte einer von ihnen. ?Dies ist mein Vetter Merry und ich heiße Pippin?. Er lächelte. ?Dieser Mann heißt Boro...aua.? Borodingsbums hatte dem Hobbit eine übergezogen ?was ist, wenn sie eine Feindin ist?? ?Mein Name ist Leilani? sagte ich rasch ?ich bin keine Feindin?. Mir traten Tränen in die Augen. Sie mussten mir einfach glauben! ?Ist ja schon gut?, sagte der breitschulterige Mann schnell. ?So ein kleines Ding kann kein Spitzel Saurons sein.? Er tätschelte mir den Kopf. Ob aus Erleichterung oder wegen der ungewohnt kräftigen Berührung, jedenfalls schossen mir noch mehre Tränen in die Augen. ?Hört auf zu weinen, mein Name ist Boromir und das sind...? er stellte alle nacheinander vor.

?Wir sollten weiterreisen, diese Orks laden nicht wirklich zum Pausieren ein. Ihr wisst nicht zufällig, ob es in diesen Gefilden noch andere solcher Ungeheuer gibt?? fragte Aragorn an mich gewandt. Ich schüttelte den Kopf. ?Nicht, das ich wüsste?. Aragorn nickte. ?Schön, wir nehmen sie bis zu nächsten Siedlung mit? meinte Boromir und wandte sich zu mir. ?Unsere Reise ist sehr beschwerlich und nichts für eine Frau.? Ich ließ mir mein Empören nicht anmerken und schritt zu dem Boot, in dem schon der Zwerg und der Elb saßen. Die Stunden glitten dahin. Ich beobachtete das Ufer und fragte mich, ob noch mehr Orks dort in den Schatten lauerten. Gimli, der vor mir saß, summte eine alte Zwergenmelodie und der Elb, der mit einem Paddel das Boot antrieb startete mir Löcher in den Rücken. Irgendwann hielt ich es nicht mehr aus und drehte mich zu ihm um. ?Habt ihr etwas auf dem Herzen?? fragte ich ihn direkt. Er lächelte ?Ja, ist nur die Frage, ob ihr mir antworten werdet.? ?Ich werde mein Bestes tun? versprach ich. ?Woher kommt ihr?? wollte der Elb von mir wissen. Ich schluckte schwer. Die Erinnerung an meine Vergangenheit brannte schmerzhaft und es war nicht einfach sie auszusprechen. ?Ich habe in einem kleinen Dorf, das zwischen Gondor und Mordor lag gewohnt.? ?Lag?? fragte der Zwerg ?existiert es nicht mehr?? ?Die Orks haben es überfallen. Sie haben so gut wie niemanden am Leben gelassen? sagte ich traurig. ?Oh, dass tut mir leid? grummelte der Zwerg. Ich starte in die Tiefen des Flusses, auf dem wir fuhren und fragte mich wie es Elinor ging und ob meine kleine Schwester noch am Leben war.

Die weitere Fahrt auf dem Fluss verlief ereignislos. Als wir die Argonauten passierten, senkte ich den Blick. Mich schüchternen diese Riesen aus Stein unglaublich ein. Was ich jedoch niemals zugeben würde. Später am Tag kam die Frage auf, wie die Reise weiter verlaufen sollte. Wir steuerten das Ufer an und stellten uns auf eine längere Pause ein. Ich durchstreifte das nahegelegene Unterholz bis ich gefunden hatte, was ich suchte. Dann beeilte ich mich, so schnell wie möglich wieder ins Lager zu kommen. Dort hockte ich mich schüchtern neben Legolas. ?Entschuldigung? sagte ich um mich bemerkbar zu machen. ?Was gibt es?? fragte der Elb und sah auf mich herab. ?Ich wollte fragen, ob ihr noch Sehnen zum bespannen eures Bogens habt?? Legolas nickte. ?Ich wollte mir einen Bogen bauen? sagte ich und hielt wie zur Erklärung den biegsamen Ast, den ich mir aus dem Wald geholt hatte in die Höhe. Legolas musterte mich, dann reichte er mir ein sauber verschnürtes Päckchen. ?Ich wusste nicht, dass ihr mit Pfeil und Bogen umgehen könnt? sagte er. Ich lächelte. ?Man kann nicht nur von den Früchten der Feldarbeit leben, das Jagen war eine gute Alternative.?

Als ich meinen Boden fertig gestellt hatte setzte ich mich an das Wasser und träumte von Zeiten in der die Welt noch nicht von Krieg überzogen war, doch plötzlich rissen mich die Stimmen der

Gefährten aus meinen Gedanken. ?Frodo ist verschwunden und auch Boromir können wir nicht Ich sah auf, doch die Männer waren schon im Wald verschwunden bevor ich ?Pieps? sagen konnte. Ich seufzte, griff nach meiner Waffe und folgte ihnen ins Unterholz.

Boromir war also verschwunden und versuchte wahrscheinlich an den Ring zu kommen. Ich streifte ziellos durch den Wald, bis ich Kampfärm hörte. Die Hobbits und Boromir waren von Orks umstellt. Ich spannte meinen Bogen und zielte. Auf so eine Entfernung konnte ich mein Ziel nicht verfehlen, dass wusste ich. Ich atmete tief ein, doch ein Tritt in die Seite nahm mir alle Luft und brachte mich zum Stolpern. Ein rissiger Uruk stand vor mir und grinste auf mich herab. Ich handelte im Reflex, sprang zurück, spannte meinen Bogen erneut und schoss dem Ungetüm direkt zwischen die Augen. Der zweite Pfeil traf ihn genau ins Herz. Der Uruk schlug hart auf dem Boden auf und wie ein Echo, nur wenige Sekundenbruchteile versetzt, hörte ich, wie auch der Körper Boromirs auf die Erde traf. Boromir war tot!

Als wir alle Orks vertrieben hatten stand ich zitternd neben Boromirs Leiche. Legolas legte mir eine Hand auf die Schulter. ?Ihr hättet nichts tun können? meinte er. Mein Nicken war ruckartig und innerlich wusste ich, dass er nicht der Wahrheit entsprach. Ich fühlte mich furchtbar schuldig. Auch Gimli und Aragorn versuchten mein schlechtes Gewissen zu zerstreuen. Ergebnislos! Wir beschlossen den Leichnam den Fluss hinab treiben zu lassen. Ich sah Boromirs Körper noch ein einziges Mal bevor er die Wasserfälle hinabstürzte und aus unserem Blickfeld verschwand. Aragorn räusperte sich schwer und wandte sich vom Wasser ab. ?Frodo und Sam sind allein weiter und wir sollten auch unser Lager verlassen.? ?Wohin sollen wir gehen, die Gemeinschaft hat versagt!? meinte Gimli grummelnd. ?Nein versagt haben wir nicht. Unsere Hoffnung sind zwei kleine Hobbits, ? sagte Legolas. ?Die uns niemals verzeihen würden, wenn wir ihre Freunde im Stich gelassen hätten? beendete Aragorn seinen Satz ?Also auf.? ?Halt was machen wir mit ihr?? wollte der Zwerg wissen und nickte in meine Richtung. ?Sie kommt mit? sagte ich, und auf die skeptischen Blicke der Männer meinte ich ?wollt ihr mich zwischen diesen Ork Kadavern zurücklassen?? Und als sie immer noch zögerten, schnalzte ich gereizt mit der Zunge und meinte seufzend ?Ich werde euch schon nicht aufhalten.? Die Männer hatten eh keine andere Wahl als mich mit zu nehmen, denn hätten sie mich hier zurückgelassen, wäre ihr schöner Ehrenkodex ziemlich untergraben gewesen. Beschützt die Armen und Schwachen, Kranke und Verletzten, Kinder, Frauen und Hobbits. Tja die ehrenvollen Krieger hatten es nicht leicht. ?Gut wir nehmen euch mit, doch bei dem nächsten Dorf werden wir euch absetzen? bestimmte Aragorn, und ich nickte. Wie gesagt der Ehrenkodex ging über alles.

Auf unsere Verfolgungsjagd passierten wir kein Dorf und keine Stadt. Die Gefährten warfen mir hin und wieder verstohlene Blicke zu die ich aber zu ignorieren versuchte. Ich konzentrierte mich eher auf das Laufen. Die Gefährten abzubremsen war nicht in meinem Interesse. Ich tat mich schwer mit dem Laufen. Dankbar über jede Pause lief ich er schlecht als recht neben dem Zwerg her. ?Wie Zwerge sind eigentlich geborene Sprinter? keuchte Gimli. Ich musste obwohl der großen Erschöpfung kichern, was aber sogleich verstummte als Aragorn uns das Zeichen zum Verstecken gab. Ich fand es beeindruckend wie die Rohirrim an uns vorbei ritten, doch als Aragorn auf uns aufmerksam machte und die Männer uns einkreisten wünschte ich mir doch an einem anderen Ort zu sein. ?Was machen ein Elb, ein Mensch, ein Zwerg und ein Mädchen in der Riddermark? Sprecht rasch? meinte der blond haarige Hauptmann. ?Verratet mir euren Namen Pferdeherr, dann werde ich euch den meinigen

nennen? grummelte Gimli neben mir. ?Ich würde euch den Kopf abschlagen wahre er nicht so dicht Boden.? ?Ihr würdet sterben ehe ihr zum Streich aufhottet? Legolas und der Blond haarige starte sich feindselig an. ?Wir sind auf der Jagd nach Orks? sagte ich und legte Legolas eine und Gimli die andere Hand auf die Schulter. ?Ich seid auf der Jagd nach Orks?? wiederholte der Rohirrim und grinste. Auch seine Männer lachten ?Ach wirklich? meinte er, mit unüberhörbarem Sarkasmus in der Stimme. Ich wurde rot, zu meiner Erleichterung nahm Aragorn mir die Situation ab. Und als er geendet hatte war das Lächeln des Mannes verschwunden. Er erzählte, dass die Hobbits sehr wahrscheinlich tot waren und überließ uns zwei Pferde. Ich setzte mich hinter Legolas in den Sattel und blickte besorgt in die Ferne wo man schon eine Rauchwolke erkennen konnte.

Als wie an dem verkohlten Stapel Leichen ankam, überließ mich ein kalter Schauer. Die Pferdeherren hatten gründlich Arbeit geleistet. Ich spürte Trauer und konnte den Schmerz der Gefährten verstehen, doch als Aragorn Spuren auf dem Boden fand, die in Fangorn Wald führten wurde mir mulmig. Die Bäume schienen uns nicht zu mögen! Die Männer verfangen sich nur in ihren Ästen und Wurzeln, doch mir kam es so vor als hätten sie es auf mich abgesehen. Zweige peitschen mir ins Gesicht und ich fiel immer wieder hin. Es schien als wollten die Bäume mich von den Gefährten tränen. Ich überlegte ob dieser Wald es merken konnte, wenn man ein Geheimnis mit sich trug. So in Gedanken stolperte ich geradewegs in Legolas hinein, der abrupt stehen geblieben war. Ein Mann war vor uns in Erscheinung getreten. ?Seid schnell und greift in an bevor er euch blendet? murmelte Aragorn. Doch ein helles Licht erstrahlte als wir den weißen Zauberer angreifen wollten und wir mussten geblendet die Waffen senken. Ich biss mir auf die Lippe und fragte mich was jetzt wohl passieren würde. Ich bedauerte, dass unsere Reise jetzt enden würde und bemerkte mit einem kleinen Stich, dass ich die anderen doch irgendwie ins Herz geschlossen hatte. ?Gandalf? Aragorn sprang zu dem Mann und umarmte den Alten Zauberer, ich sah perplex auf. Gandalf lebte? Ich knickste leicht als der alte Mann mich interessiert anlächelte. Ich hoffte, dass er meine Nervosität nicht bemerkte. ?Ihr müsst euch keine Sorgen machen Mithrandir ist auf unserer Seite? sagte Legolas und ich nicke, immer noch nervös. Zur meiner Bestürzung eröffnete uns Gandalf, dass wir in die Hauptstadt der Rohirrim reiten würden. Ich war nicht sehr begeistert von den Pferdeherren gewesen. Denn ganzen weg noch Edoras war ich sehr still und in mich gekehrt, was denn Männern nicht auffiel, da sie viel zu interessiert an Gandalfs Geschichte waren. Nur der Zaubere musterte mich hin und wieder abschätzend. Edoras war eher ein Dorf, in meinen Augen, als eine Stadt, die eines Königs würdig war. ?Das ist hier ja wie bei einem Begräbnis? stahlte Gimli fest und ich konnte ihm nur zustimmen. Ein Wachposten forderte uns auf, unsere Waffen niederzulegen, wenn wir zum König vorgelassen werden wollten. Nach einigem Zögern und dem aufmunternden Nicken Gandalfs, kam ich der Bitte nach. Das unguete Gefühl, dass diese Stadt und auch mich befallen hatte nahm immer weiter zu, als auch von Gandalf verlangt wurde seinen Stab abzugeben. ?Wie können sie nur so Herzlos sein? meinte ich mit Tränen in den Augen. ?Er braucht doch seinen Stock um überhaupt gehen zu können. Bitte nehmen sie ihm ihn nicht weg? Die Gefährten nickten alle sehr betroffen und die Wache wurde leicht rot ?H-hören sie B.-bitte auf zu weinen? stotterte der Man und lies uns mit Stab passieren.

In der Goldenen Halle des Königs sah es nicht viel besser aus als in der ganzen Stadt. Dunkle Gestalten musterten uns aus den Schatten heraus und die Schlange zischelte dem König tückische Worte ins Ohr. An diesem Ort waren wir nicht willkommen, was uns auch auf deutliche Weise

klargemacht wurde als sich die Männer aus den Schatten auf uns stürzten. Das war unfair. Mann mit gegen Frau ohne Waffen. Ich schützte meinen Kopf und rannte zu Gandalf, der langsam auf den König zu schritt. Bei ihm war am wenigsten los und so lief ich ihm einfach hinterher. So geschah mir nichts und ich sah wie Gandalf den König von der dunklen Macht befreite.

Der König war also geheilt, das dunkle erstmals aus den Mauern von Edoras verband und nun musste entschieden werden was nun geschehen würde. Ich saß auf den Stufen vor der Goldenen Halle und beobachtete wie die Menschen von Rohan sich auf die Flucht vorbereiteten, als sich jemand neben mich setzte. Legolas hatte sich neben mir niedergelassen, doch sprach er mich nicht an und auch ich, hatte kein Bedürfnis zu reden. Ich wusste nicht was ich jetzt tun sollte, ich hatte kein Ziel mehr und doch hielt mich etwas bei den Gefährten. ?Boromirs tot war nicht eure Schuld? Ich blickte auf, als hätte der Elb gewusst, dass sich meine Gedanken gerade um den gefallenen Krieger gedreht hatten. Ich nickte stumm und wir verfielen wider in Schweigen. Ich lief die erste Strecke nach Helms Klamm neben ihm her. Er war der einzige, der Gefährten, der intuitiv wusste wann man seine Ruhe braucht. Schweigend legte ich das erste Stück der Reise hinter mich, doch damit war es vorbei als Aragorn, Gimli und Eowyn zu uns aufschlossen. Sie lachten und redeten, und Eowyn erzählte uns von ihrem Bruder, dann wandte sie sich an mich. ?Wie sieht es mit euch aus, habt ihr Geschwister?? Ich schluckte und die Angst um meine Schwester machte sich wieder in meinem Herzen breit. ?Ja ich habe eine kleine Schwester namens Elinor? sagte ich mit leicht heiserer Stimme. Die Männer tauschten Blicke aus, die Eowyn nicht bemerkte. ?Ist sie bei euren Eltern?? Mir traten Tränen in die Augen, ?entschuldige.? Ich wandte mich ab. ?Was ist, habe ich etwas Falsches gesagt?? Ich spürte Eowyns Hand auf meiner Schulter. ?Nein, nein es ist nur, ich mache mir sehr große Sorgen um sie, da unser Dorf überfallen und Elinor verschleppt wurde.? Ich schluckte und merkte wie ich wirklich anfang zu weinen. ?Ich weiß nicht einmal, ob sie noch lebt. Sie ist gerade mal sieben Jahre alt.? Eowyn legte ihre Arme um mich und tröstete mich, bis ich mich wieder beruhigt hatte. ?Ich bin so eine Heulsuse? sagte ich, als ich mich ein wenig gefangen hatte. ?Das stimmt nicht? lächelte Eowyn mir aufmunternd zu und strich mir über den Kopf. Ich bekam ein Pferd angeboten, auf dem ich die restliche Reise ritt. Mein Blick ging in Richtung Osten, in etwa die Richtung wo ich unser altes Dorf vermutete. Ich musste Elinor retten egal wie viel es kostete.

In Helms Klamm angekommen wartete ich aufgeregt, auf die Männer die gegen die Orks gekämpft hatten. Als sie dann in die Festung geritten kamen, hielt ich die Luft an. Aragorn war nicht bei ihnen. Legolas der meine besorgte Miene sah legte mir tröstend eine Hand auf die Schulter ?Es tut mir leid, wir konnten nicht tun.? Ich sah zu Eowyn hinüber und wusste, dass sie jetzt Jemanden brauchte. Sie hatte mir, von ihren Gefühlen zu ihm, erzählt und ich wusste nur zu gut, wie es sich anfühlte, wenn man einen geliebten Menschen verlor. Ich ging zu ihr und legte ihr einen Arm um die Schulter. Ich mochte die Schildmaid und ich war für sie da. Doch brauchte sie meinen Trost nicht lange, denn Aragorn kam, verwundet, aber lebend durch das Tor geritten. Ich Lachte ?Elben haben also nicht immer recht? und zu aller und meiner Überraschung schloss ich Aragorn in die Arme. (Ließ ihn dann aber schnell wieder los)

Nach Aragorn Informationen marschierte eine riesige Schar Uruk-hai auf die Mauern von Helms Klamm zu, also war es kein Wunder, dass in dieser Nacht nicht gut schlief. Farben und Formen tanzten hinten meinen Liedern, Rot- und Gelbtöne explodierten und etwa Schwarzes tauchte in der

Mitte dieses Farbenspiels auf. 'Hilf mir, Hilfe?' schrie eine verzweifelte Stimme. 'Hilfe?' Ich wollte doch ich konnte nicht, eine unsichtbare Stimme hielt mich zurück. 'Gondor wankt aber es ist noch nicht gefallen.' Ich zitterte und sah mich nach allen Seiten um 'Wo bist du, wo ist meine Schwester, gib sie mir zurück!?' 'Du wirst sie bekommen, wenn Gondor untergeht, du weißt was du zutun hast.' Bilder von fremden Menschen tauchten auf und verschwanden wider. Ganz deutlich konnte ich einen jungen Mann erkennen, der Lachte. 'Ich kann das nicht?' flüsterte ich. Und wider hörte ich die verzweifelten Schreie meiner kleinen Schwester und wachte selbst, mit einem Schrei auf.

Der Raum war dunkel und ich saß schwer atmen in meinem Bett, das Gesicht des Fremden lachenden Mannes immer noch vor Augen, in dessen Gesichtszügen, ich die von Boromir erkennen konnte. Es regnete in Strömen, als sich beide Fronten zum Kampf aufstellten. Ich stand mit Legolas und Gimli auf der Mauer und erwartete die Orks, die so töricht waren, hier herauf zu klettern. Der Kampf dauerte lange, viele Männer starben um mich herum, doch ich schien von den härtesten Attacken verschont zu bleiben, bis mich eine harte Keule, geschwungen von einem dreckig lächelnden Ork, niederstreckte. Es ging alles so schnell, dass ich nicht einmal Angst haben konnte. Das nächste was ich sah war eine Zimmerdecke und drei besorgte Gesichter über mir. Die Gefährten erklärten mir, dass Gandalf und die Gefolgsleute Eomers gerade noch rechtzeitig gekommen waren und wir ihnen unser Leben verdankten. Ich hatte ein paar Kratzer und eine pochende Beule am Hinterkopf, doch sonst war alles noch heile und ich ließ es mir nicht nehmen mit den Männern nach Isengart zu reiten.

Was wir dort vorfanden, brachte mich zum Lächeln. Die beiden frechen Hobbits saßen, umgeben von Wasser, auf einer Mauer und ließen sich Wein und Pökelfleisch schmecken. Selen ruhig und mit einem Lächeln auf dem Gesicht, empfingen sie uns. Doch meine gute Laune hielt nicht sehr lange. Sie verschwand als Saruman auf den Balkon trat. Ich sah kurz, wie die Männer, bei dem Gespräch der Zaubere zu, dann zog ein runder Gegenstand im Wasser mein Blick auf sich. Ich watete durch das Wasser, zu ihm und nahm das Ding in die Hände. Ein zerreißender Schmerz und eine Vision von einem Mann, der in einer weißen Stadt auf einem Scheiterhaufen lag, durchzuckten mich. Mit einem Schrei lies ich die Kugel fallen. Gandalf der herbei geilt war wickelte das Ding in seinen Umhang und sah mich eindringlich an. 'Was habt ihr gesehen??' Ich schüttelte den Kopf. 'Nichts?' murmelte ich blass. 'Seid ihr euch sicher?' sagte der Zauberer beharrlich. Ich nickte wider, nun am ganzen Leib zitternd. 'Jetzt last sie doch erst einmal zur Ruhe kommen sie ist ja ganz aufgelöst,' grummelte der Zwerg und ich war ihm von Herzen dankbar.

Die Rücker nach Helms Klamm verlief um einiges lauter als der vorherige Ritt. Merry und Pippin erzählten mir alles über Baumbart, das Entthing und wie sie Isengart eingenommen hatten. Ich ließ sie reden. Sie hatten allen Grund stolz auf sich zu sein. Dann wollten sie genau wissen was uns zugestoßen war. Ich erzählte es ihnen. Am Schluss stellte Merry erst fest 'ihr seid die mutigste Frau die ich kenne.' Ich lächelte ein wenig traurig. 'Seid euch da nicht so sicher kleinen Halbling es gibt viele Frauen die mutiger waren als ich.' 'Seid nicht so bescheiden?' meinte der Zwerg gut gelaunt 'Sie ist ein außergewöhnliches Mädchen, mit außergewöhnlichen Fähigkeiten und außergewöhnlicher Schönheit?' sagte er laut in die Runde. 'Und einem außergewöhnlichen Namen?' fügte Aragorn hinzu. 'Wisst ihr was er bedeutet??' 'Himmlische Blume?' sagte ich. Pippin lehnte sich von seinem Pony zu mir herüber. 'Gerade riecht ihr aber gar nicht so himmlisch?' stellte er fest. Ich kicherte und boxte ihn. 'Das ist bestimmt nur das Pferd.'

Ich war froh die Hobbits an meiner Seite zu haben. Natürlich musste nach einem triumphalen Sieg, Fest her. Es gab viel zu Essen, laute Musik und natürlich Bier. Ich hatte zu viel von dem köstlichen Wein getrunken, oder war Alkohol einfach nicht gewohnt. Jedenfalls versuchte ich immer und immer wieder, die Männer zu einem Trinkspiel zu animieren, was ich in nüchternem Zustand nie getan hätte. Bei meinem dritten Versuch gelang es mir ein paar Männer zu rekrutieren. Wahrscheinlich weil sie schon ziemlich besoffen waren, gelang es mir leicht sie unter den Tisch zu trinken. Am Ende des Festes, hatte ich Eomer, Gimli, Merry und Pippin besiegt. Als ich nach einigen Anläufen versuchte aufzustehen, bemerkte ich, dass es einfach nicht gelang und bat Aragorn mit Hundeaugen mich in mein Zimmer zu tragen, was er auch tat. Auf der Hälfte des Weges, war ich in seinen Armen eingeschlafen.

In der Nacht hatte sich bei den Männern ein kleines Drama abgespielt. Pippin, der neugierige Hobbit, hatte in den Palantir gesehen und eine Vision von dem brennenden Minas Tirith gehabt. Im Gegensatz dazu glaubte Sauron jetzt, Pippin sei der Ringträger und Gandalf entschied mit ihm nach Gondor zu reiten, um dort den Truchsess zu warnen. Ich hörte den Männern schweigend zu, doch als Gandalfs Blick auf mich fiel fühlte ich mich unwohl. 'Euch nehme ich auch mit?' sagte er und winkte mich zu sich. Innerlich stöhnte ich auf. Ich wollte nicht nach Gondor, doch Gandalf beharrte darauf und ich wusste warum. Er wollte mich nicht alleine bei den Gefährten lassen. Er traute mir immer noch nicht.

Minas Tirith war eine Stadt die noch den alten Glanz von früher träumte. Weiße Gebäude, Gärten und so viel Wissen, in alten Büchern. Und dies alles wurde von einem irren beherrscht. Minas Tirith würde in diesem Zustand niemals einer Armee von Orks standhalten können. Der Truchsess, wies uns hart zurück, als wir zu ihm kamen. Gandalf schimpfte und Pippin jammerte. Ich saß still neben ihnen und blickte in die Graue Wolke, die sich uns immer weiter näherte. 'Was ist das??' Pippin deutete auf den Horizont. Einige berittene Krieger flohen vor einer Schar Nazgul, und es sah nicht gut für sie aus. 'Gandalf sie werden es nie bis nach Minas Tirith schaffen?' meinte ich und wandte mich dem Zauberer zu, doch war dieser schon mit Pippin zu Schattenfell gelaufen und hob den kleinen Hobbit in den Sattel. Ich schüttelte den Kopf warum nahm er den Halbling mit. Mit Gandalfs Einmischung, war klar wer gewinnen würde. Ich redete mit den verwundeten Kriegern, wären ich versuchte ihre Wunden zu versorgen. Osgiliath war also überrannt und würde kein Wunder geschehen, dann würde das auch mit Minas Tirith passieren. Später am Abend sah ich Pippin zu wie er seine neue Uniform anprobierte, und versuchte ihn aufzumuntern. 'Sie steht euch prächtig viel besser als ihrem früheren Besitzer?' stellte, eine mir unbekannt Stimme, fest.

Erschrocken drehte ich mich zu dem Sprecher um und erstarrte. Das war also Faramir Sohn des Truchsesses und Bruder von Boromir. Ich knickte als er sich vorstellte. 'Gandalf erzählte mir, dass ihr aus Gondor stammt?' sagt Faramir. Ich nickte und blickte von meinen, im Schoß verschränkten, Händen auf. Es war das erste Mal das ich Faramir direkt in die Augen sah. Erschrocken blickte ich wieder weg 'Ich glaube, ich muss noch mal nach den Verletzten sehen?' sagte ich und stand hastig auf. Als ich um die Ecke verschwunden war, hörte ich Faramir fragen 'Hab ich irgendetwas falsches gesagt??' und Pippin erklärte 'sie hat ihre ganze Familie verloren. Ihr Dorf wurde zerstört.' Ein kurzes Schweigen 'und vielleicht, hat sie ein schlechtes Gewissen. Sie war bei eurem Bruder als er starb.' Noch eine Pause. 'Ich habe das übrigens auch?' Pippin war immer leiser geworden. Faramir entgegnete

etwas, doch da war ich schon davongehuscht. Merkwürdigerweise lief Faramir, mir denn ganzen Tag immer wieder über den Weg und suchte ein Gespräch. Er sagte mir, dass das vorhin ihm leidtat und ich kein schlechtes Gewissen haben müsste. Er schaffte es sogar, mich zum Lachen zu bekommen, obwohl das schwere, belastende Gefühl in meiner Brust immer stärker wurde. Und mein Gefühl hatte mich nicht getäuscht, wenige Stunden später geschah es. Die Schlacht um Minas Tirith war in vollem Gange. Faramir war zur Rückeroberung von Osgiliath aufgebrochen und schwer verwundet zurückgekommen. Doch sein Vater wollte das nicht sehen. 'Verdammt, seht ihr denn nicht das er lebt!?' schrie ich schon fast hysterisch. Sah es denn niemand. Faramir war nur verletzt. Er brauchte einen Arzt und keine Totenwache. Ich rannte mit Pippin dem Toten Zug hinterher. 'Pippin hol Gandalf, sonst wird Faramir bei lebendigem Leib verbrannt?' flüsterte ich dem Hobbit zu, dessen Augen sich angstvoll weiteten. 'Ich versuche Zeit zu gewinnen, gehe jetzt.' So selbstsicher wie diese Worte klangen, hätte ich mich gerne auch gefüllt, als ich dem Truchsess und seinen Soldaten wider hinterherschrie. 'Seid ihr blind, euer Sohn lebt, wartet bitte auf mich ich kann ihm helfen!?' Doch die Männer drehten sich noch nicht mal zu mir um. Kurz vor dem Scheiterhaufen, holte ich sie ein. 'Bitte Herr er braucht Medizin?' flehte ich. Langsam kam der Truchsess auf mich zu 'Medizin für einen toten, einfältiges Kind?' und er schlug mich hart ins Gesicht. 'Schafft sie raus.' Zwei starke Arme packten mich und ich wurde vor die Tür geschleift. 'Bitte macht auf?' schluchzte ich und hämmerte gegen das Tor 'Bitte.' Das wiehern eines Pferdes lies mich auf sehen. 'Geh zur Seite?' rief Gandalf und ritt an mir vorbei. Ich wischte mir die Tränen aus dem Gesicht und rannte ihm nach durch die Tür. Ich wusste es war nicht meine Aufgabe gewesen Faramir das Leben zu retten, doch es fühlte sich an als wäre ich gerade aus einem Albtraum erwacht. Doch eigentlich, dachte ich, hatte der Albtraum gerade erst angefangen.

'Dies ist deine letzte Chance, nutze sie oder ich werde deinen Wunsch niemals erfüllen. Erledige deine Aufgabe, erinnere dich wieso ich dich bei den Gefährten eingeschleust habe, nicht das du dich verliebst. Sei ein gutes Mädchen oder willst du den Zorn Saurons spüren

Ich hatte nicht viel geschlafen diese Nacht. Es gab zu viele Verletzte. Ich versuchte so vorsichtig wie möglich, in sein Zimmer zu schleichen. Ich stellte das Glas Wasser auf seinen Nachtschisch und setzte mich für eine Weile auf seine Bettkante.

Er atmete ruhig im Schlaf. Eine Hand lag neben seinem Kopf. Ich strich ihm eine Strähne aus dem Gesicht und fuhr dann mit den Fingern über seine Schläfen, den Kieferknochen und das Schlüsselbein.

'Wärest du nur heute gestorben?' flüsterte ich. 'Dann wäre alles so einfach.'

Eine vereinzelt Träne viel auf sein Gesicht. Ich erhob mich und strich noch einmal über seine Haare. Dann wandte ich mich ab.

Wenn er Morgen aufwachte, würde er das vergiftete Wasser trinken und schnell und qualvoll sterben. Ich würde dann schon weit weg sein. Ich wischte mir die Tränen von der Wange.

'Es tut mir leid. Entschuldige?' flüsterte ich.

'Nein das tue ich nicht?' sagte eine Stimme hinter mir. 'Nein das tue ich nicht?' sagte eine Stimme hinter mir.

Faramir hatte sich aufgesetzt und sein Blick hatte das Glas Wasser auf dem Nachtschisch erfasst. Er nahm es, dann musste er husten. Der Rauch des Feuers brannte wohl immer noch in seiner Kehle. Er

setzte das Glas an die Lippen, er wollte es trinken! Meine Augen weiteten sich. Ich wollte das nicht ich wollte rennen, fliehen doch ich konnte es nicht. Stattdessen lief ich auf ihn zu und schlug ihm das Glas aus der Hand. Er sah mich überrascht an doch dann schien er zu verstehen.

Ich atmete stockend ein und aus und nied seinen Blick. Die Tränen flossen jetzt in Strömen über mein Gesicht. Ich hatte gerade das Schicksal meiner kleinen Schwester besiegelt, weil ich so selbstsüchtig war und den Mann der mir so viel bedeutete, das Leben gerettet hatte.

Ich schluchzte auf und lies mich auf der Bettkante nieder.

"Ich kann es nicht" flüsterte ich in meine Hände.

Ich spürte Faramir, wie er sich zu mir vorbeugte. "Ihr solltet mich töten! Wer?"

Faramir brach ab und strich mir durch das Haar. Ich wollte nicht, dass er nett zu mir war. Ich hatte versucht ihn zu töten, ich hatte es zugelassen das Boromir starb.

"Ihr solltet Gondor schaden, nehme ich an" sagte Faramir neben mir.

"Ich habe. Ich habe Boromir sterben lassen, ich muss euch töten" schluchzte ich.

"Die Hobbits haben mir erzählt, dass ihr gar keine Chance hatten, ein Uruk hat euch angegriffen während..." er stockte kurz. "Während mein Bruder ermordet wurde, und mir habt ihr jetzt schon zwei Mal das Leben gerettet" Er legte seine Hand an meine Wange.

"Seit ihr sicher das ihr wirklich Sauron dienen wollt".

"Ich kann nicht anders, er hat meine kleine Schwester. Er wird sie töten, wenn ich nicht das tue was er will.?"

Ich wusste wie jämmerlich es klang. Er würde uns wahrscheinlich beide töten, wenn ich meine Aufgabe vollendet hatte. Wir hatten dann keinen anderen Nutzen mehr für ihn.

"Ich will euch nicht töten" sagte ich und sah Faramir mit verquollenen Augen an.

Faramir sah ernst aus, doch in seinen Augen sah ich das warme Leuchten, was ich so an ihm liebte.

"Leilani, ich verspreche euch: Alles in meiner Macht stehende zu tun damit eure Schwester nicht sterben muss." sagte er und ergriff meine Hand und küsste sie.

"Ihr sei ein guter Mensch und ich will euch nicht mehr weinen sehen. Sagt mir alles was ihr wisst. Wo hin solltet ihr gehen, nachdem ihr mich...ermordet habt".

Nach dem ich einmal tief Luft geholt hatte, erzählte ihm, dass ich nach Süden zu einer alten Dorfruine gehen sollte. Dort wurde Elinor gefangen gehalten, mit ein paar anderen Menschen aus Gondor. Bevor ich zu den Gefährten gestoßen war, hatten sie mich dort auch festgehalten. Damals waren nur wenige Wachen da gewesen, da die Gefangenen viel zu ausgehungert und erschöpft waren um ihren Bewachern gefährlich zu werden

Faramir hörte mir zu und rief dann einige Wachen die noch in der Stadt geblieben waren. Sie bekamen den Auftrag zu dem von mir beschriebenen Ort zu reiten und Ausschau zu halten.

Ich sah dem allen schweigend zu und wartete die nächsten Stunden in Angst um meine Schwester und meine Freunde die gegen Mordor kämpften. Faramir war, wie ich, in Minas Tirith geblieben, da seine Wunden zu schwer waren. Ich ging ich im aus den Weg, (das versuchte ich jedenfalls), doch hatte er das Talent mich überall zu finden. Nach einigen Fluchtversuchen entdeckte er mich auf einem Balkon, der nach Süden hinausging. Faramir hielt mich fest bevor ich wieder verschwinden konnte.

"Flieht ihr vor mir?" fragte er und ich sah zur Seite.

"Ich bringe nur Leid über die Menschen die mir nahe stehen" sagte ich.

"Ich stehe euch also nah, wollt ihr mir das damit sagen?" meinte Faramir und ich riskierte einen Blick sein hübsches Gesicht.

"Ja" sagte ich und ein kleines Lächeln huschte kurz über meine Lippen. "Und das nicht nur Körperlich." Das stimmte, wir standen wirklich viel zu nahe zusammen.

Ich könnte seinen Herzschlag hören und er wahrscheinlich meinen, der gerade ziemlich holperte.

"Leilani bitte Sorge dich nicht, du bringst kein Leid. Du bist der Sonne und das Licht hier und ich bin glücklich dich bei mir zu haben." Er beugte sich zu mir herab.

Ich sah in seine Augen, die so sanft waren und mir meine Ängste nahmen.

Unsere Gesichter näherten sich und ich hatten die Augen schon halb geflossen in Erwartung eines Kusses, als ich das Horn hörte und erschrocken zusammenzuckte.

Die Krieger waren wieder da, und ich rannte an das Balkongenleder. Auf einem der Wagen saß eine kleine Gestalt, die mir bekannt vorkam. Ich strahlte Faramir an. "Sie müssen auf dem Rückweg an der Ruine vorbeigekommen sein und sie befreit haben.?"

Er lachte als er sah wie es mich zu meiner Schwester hinzog. "Keine Angst Sommer Blume, ich merke mir wo wir stehen geblieben sind. Lauf schon zu ihr herunter.?"

Ich warf ihm noch einen Blick zu, den er mit seinem wunderbaren Lächeln erwiderte. Dann rannte ich die vielen Stufen zu meiner kleinen Schwester hinunter, um sie nach so langer Zeit, in die Arme zu schlissen.

3 Jahre später

"Beruhige dich" kicherte, meine kleine Schwester.

Doch half das nicht viel. Nervös und aufgeregt lief ich den kleinen Raum hin und her. Eowyn musste Lachen und hielt mich fest bevor ich noch über mein Kleid stolperte.

"Hör auf deine Schwester" sagte Legolas der den Raum betreten hatte.

Ich strahlte ihn an.

Es machte mich immer noch traurig, dass er bald Mittelerde verlassen würde, er war mein Lieblings Gefährte, doch heute konnte ich nur daran denken wie glücklich und dankbar ich war das er gekommen war.

Da ich schon früh meinen Vater verloren hatte, hatte ich lange überlegt wer mich zum Altar führen könnte. Legolas war etwas überrascht gewesen, als ich ihn gefragt hatte, doch natürlich hatte seine Antwort - Ja - geheißen.

Ich atmete tief durch und nahm Legolas Arm, den er mir anbot.

"Geht das wirklich alles so?" piepste ich.

Er nickte und meine Schwester und Eowyn redeten beruhigend auf mich ein, was nicht viel half.

Als die Türen aufgingen und ich vor dem langen roten Teppich und den Hochzeitsgästen stand war ich nervös wie noch nie in meinem Leben, und natürlich fielen mir jetzt all die schlimmen Sachen ein die passieren konnten. Ich konnte über mein Kleid stolpern oder etwas noch Schlimmeres. Wieso hatte ich mich nur hier rauf eingelassen?

Als ich aufblickte und ihn am Ende des Teppichs stehen sah, wusste ich warum ich hier war und meine Nervosität verschwand auf einem Schlag. Faramir hatte eine Hand zu mir ausgestreckt und ich ergriff sie als ich bei ihm angekommen war.

Ich lächelte "Nicht mehr, du bist ja da."